

Ercheit wöchentlich siebenmal. Schrifftung (Telefon Interurban Nr. 2070) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurilova ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rücksicht bellegen.



Anzeigen- u. Abkündigungs-Annahme in Maribor: Jurilova ul. 4 (Verwaltung). Einzelpreis: Abholen, monatl. 28 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 30 Din, für das übrige Ausland monatl. 38 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

# Mariborer Zeitung

## Unbefristetes Moratorium beschlossen

### Frankreich und England haben die deutschen Forderungen angenommen — Reparationskonferenz bis zum Herbst

Paris, 17. Juni.

Die heutigen Morgenblätter berichten aus Lausanne, die französische und englische Delegation hätten sich gestern abends nach einer längeren Sitzung dahin geeinigt, daß die mit 1. Juli fälligen Reparationszahlungen solange aufgeschoben werden, bis in Lausanne nicht eine endgültige Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenprobleme erzielt sein werde. Dadurch wurde das von vorseherlein auf

sechs Monate bemessene Moratorium ohne Unterschied der geschuldeten und ungeschuldeten Annuitäten verlängert. Frankreich und England haben auf diese Weise die deutsche Forderung angenommen, wonach die Reparationszahlungen solange aufgeschoben sind, bis eine geeignete Lösung für den gesamten Komplex des Reparations- und Schuldenproblems gefunden sei. Während der englisch-französischen Beratungen hätte Premierminister Macdonald

mit dem deutschen Reichskanzler von Papen eine längere Unterredung, worauf letzterer die für heute im Plenum der Konferenz zu haltende Rede bedeutend abmilderte. Wie nun nicht anders zu erwarten war, wird die Konferenz in Permanenz bis zum Herbst beisammen bleiben, um dann die zukunftsbezüglichen Vorschläge den Vereinigten Staaten unterbreiten zu können.

### Ministerkrise in Bulgarien?

Sofia, 17. Juni.

In der Regierung Rusanov droht eine partielle Ministerkrise auszubrechen. Die agrarischen Minister haben nämlich erklärt, daß sie zurücktreten würden, wenn das Kabinett ihre Forderungen auf Steuerbefreiung der kleinen Landwirte nicht annehmen sollte.

### Englischer Marinebesuch in Jugoslawien.

Belgrad, 17. Juni. In der Zeit vom 1. Juli bis Ende August wird die gesamte englische Mittelmeerflotte die jugoslawischen Adriahäfen besuchen. Die Flotte steht unter dem Kommando des Admirals Sir Eric Chesfield.

### Die Todesstrafe an Dvornic und Scharbelotti vollzogen.

Rom, 17. Juni.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht die nachstehende kurze Mitteilung: Heute früh erfolgte die Vollstreckung des Todesurteils an den beiden Antifaschisten Dvornic und Scharbelotti. Die beiden zum Tode Verurteilten wurden heute beim Morgenrauschen aus dem Staatsgefängnis, wo sie untergebracht waren, unter starker Eskorte der faschistischen Wache nach der Festung Bravetta gebracht, wo im Hofe unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Exekution durch Erschießen in den Rücken vollzogen wurde. Die Exekution ging ohne Zwischenfall vor sich.

### Landtagswahlen in Hessen.

Berlin, 17. Juni. Kommenden Sonntag finden in Hessen Landtagswahlen statt. Die Wahlkampagne gestaltet sich außerordentlich bewegt, da Hessen in den letzten Jahren immer als Barometer für die Stimmung im Reich gegolten hat. Die zuletzt in Oldenburg und Mecklenburg durchgeführten Wahlen, die der nationalsozialistischen Partei bekanntlich eine knappe absolute Mehrheit verschafft haben, werden nicht als maßgebend für die Stimmung im Reich anerkannt, da diese beiden Länder typisch protestantisch-reaktionäre Bezirke umfassen, während in Hessen das katholische Element in ziemlich gleicher Stärke vertreten ist. Im letzten Landtag besaßen von den 70 Mandaten die Nationalsozialisten 27, das Zentrum 10, die Sozialdemokraten 15 und die Kommunisten 10 Sitze. Die übrigen Sitze verteilten sich auf die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und andere Splitterparteien.

## Anarchie in Chile

### Vollständiges Chaos im Salpeterland — Auch die Regierung des Obersten Grove gestürzt — Der Versuch einer Blockade Chiles

Montevideo, 17. Juni.

Die letzten Meldungen aus Chile deuten daraufhin, daß dortselbst die vollständige Anarchie ausgebrochen ist. Die Behörden sind nicht mehr imstande, die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Kommunismus, den die Regierung Grove nach dem Sturz Carlos Davillas zum Grundprinzip der Staatsverfassung erhob, beginnt nun eine Richtung anzunehmen, die der Regierung ganz gegen den Strich geht.

Man kümmert sich um die Anordnungen der Regierung. Die Ausländer verlassen zu Tausenden kampfartig das Territorium der kommunistischen Republik. Der gesamte Handel ist ins Stocken geraten, die Banken sind geschlossen, die Börse gesperrt, der Verkehr droht vollständig stillzulegen.

Nach neuesten, noch nicht kontrollierten Meldungen ist auch die Regierung des Obersten Grove bereits zurückgetreten. Anstatt dessen wurde das vollständig kommunistische Regime eingeführt. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, sind zwischen den Regierung der lateinamerikanischen bürgerlichen Staaten bereits Verhandlungen wegen der Blockade gegen Chile im Zuge.

sein und in den Kreisen der Hochschuljugend und der Jungarbeiter eine intensive kommunistische Propaganda betrieben haben. Die stetig gemachten Hochschullisten wurden langen Verhören unterzogen. Vier von ihnen wurden in Präventivhaft genommen. Die Verhafteten entstammen ausnahmslos angesehenen und gutsituierten Eltern. Die Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

## Kurze Nachrichten

Chicago, 17. Juni.

Der republikanische Konvent hat die Präsidentschaftskandidatur Hoovers mit 1128 Stimmen angenommen. Zum Vizepräsidenten wurde Curtis vorgeschlagen.

Athen, 17. Juni.

Benizelos ist an Typhus erkrankt und wird daher nicht in der Lage sein Griechenland auf der Konferenz in Lausanne zu vertreten.

## Das Turnier in Slat

Die vierte Runde brachte keine besonderen Überraschungen. Bogoljubow besiegte in elegantem Stil Opocensky in einer indischen Partie, Flohr remisierte ein ruhiges Damengambit mit Prof. Vidmar. Einen ebenso friedlichen Verlauf nahm die Partie Ray-Morocoh (französische Verteidigung). Dr. Trehbal siegte gegen Engel, welcher sich Caro-Kann verteidigte. Spielmann besiegte Pirc in einer scharf geführten Angriffspartie. Walter remisierte in einer lebhaften Partie (Damengambit) mit Canal und Bokorny besiegte ebenfalls in einem Damengambit Kohadel. Staud nach der vierten Runde: Bogoljubow und Vidmar je 3, Flohr, Morocoh, Bokorny und Spielmann je 2 1/2, Canal, Ray, Opocensky und Pirc je 2, Engel, Dr. Trehbal, Walter je 1 1/2, Kohadel 0.

## Mussolini ist Bessimist

### Ein Interview des Duce im „Daily Express“ — Geringschätzung für USA — Was uns bevorsteht

Sondon, 17. Juni.

Der „Daily Express“ veröffentlicht ein bemerkenswertes Interview des englischen Journalisten Douglas mit dem Duce, in dessen Verlauf Mussolini erklärte die Zeit der Reparationen und Kriegsschuldenzahlungen ist nun endgültig vorbei. Mussolini erklärte mit besonderem Nachdruck, wenn Deutschland sein „Nein“ aussprechen werde, so werde auch Italien dasselbe tun. Ueber die Vereinigten Staaten äußerte sich

Mussolini mit Geringschätzung. Die Vereinigten Staaten, sagte er, haben überhaupt keine Politik. Die Vereinigten Staaten werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt durch zwei Begriffe charakterisiert: Prohibition und Lindbergh-Bahn. Ueber die Zukunft Europas und der Welt äußerte sich der Duce sehr pessimistisch. Was wir zu erwarten hätten, sei eine lange Reihe von wirtschaftlichen, politischen und militärischen Kriegen. Wir befinden uns eigentlich schon inmitten eines Krieges.

### Kommunistenverhaftungen in Budapest.

Budapest, 17. Juni. Die politische Sektion der Polizei hat in der Affäre des Professors Fiso mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchung wird weitergeführt und es scheint, daß man einer weitverzweigten kommunistischen Buhlarbeit auf die Spur gekommen ist, die auf dem besten Wege war, sich unter der Mittel- und Hochschuljugend Anhänger zu schaffen. Wie verlautet, hat die politische Polizei im Laufe der vergangenen Nacht einen weiteren Mittelschulprofessor aufgegriffen, dessen Name aber im Interesse der Erhebungen noch geheimgehalten wird. Dieser Professor soll mit Moskauer in direkter Verbindung gestanden

## Börsenbericht

Zürich, 17. Juni. Devisen: Paris 20.1675, London 18.745, Newyork 513.625, Mailand 26.23, Prag 15.20, Berlin 121.45.

Sagreb, 16. Juni. Devisen: Berlin 1328.47—1330.27, Mailand 267.57—289.97, London 206.07—207.67, Newyork Sched 5607.36—5635.64, Paris 221.28—222.40, Prag 166.89—167.75, Zürich 1097.35—1102.85.

Sjubljana, 17. Juni. Devisen: Berlin 1330.67—1347, Zürich 1097.35—1102.85, London 206.41—207.01, Newyork Sched 5614.25—5642.51, Paris 221.30—222.42, Prag 136.78—167.64. — 287.35—289.75

## Revolveranschlag auf Musy

### Der Attentäter — ein Schweizer — Das Motiv der Tat — Der Anschlag mißglückt

Berlin, 17. Juni.

Wie der „Matin“ aus Paris berichtet, ist auf den Vorsitzenden des Völkerbundes, den ehemaligen schweizerischen Bundespräsidenten und jetzigen Bundesrat Musy ein Revolverattentat verübt worden. Musy ist bekanntlich der Vorsitzende der Kommission, die die Maßnahmen zur Finanzhilfe für Oesterreich herät. Glücklicherweise ist der Anschlag ohne Folgen geblieben.

Ein schweizerischer Kaufmann namens Schuch bedrohte Musy mit dem Revolver, doch versagte glücklicherweise die Waffe, so daß der Mann im nächsten Moment dingfest gemacht werden konnte. Schuch gab als Motiv der Tat an, daß er durch die Maßnahmen der eidgenössischen Regierung auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft, für die er Musy persönlich verantwortlich mache, vollständig ruiniert worden sei.

# Milostović' Rolle

## Zweiter Verhandlungstag im Prozeß gegen die Mariborer Offiziere — Die Aussage des Majors Djolic — Teilnahme einiger Zivilisten?

Beograd, 18. Juni.

In der heutigen Fortsetzung der Hauptverhandlung gegen die bereits genannten Offiziere der Mariborer Garnison wurde neuerlich die Einvernahme der Leutnants Atanacovic und Todorovic sowie des Majors Djolic vorgenommen. In Fortsetzung seiner Aussage betonte Leutnant Atanacovic, daß er infolge einiger Liebesabenteuer in pekuniäre Sorgen verfiel, die ihn fast zur Verzweiflung drachten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Atanacovic um die Namen des Majors Djolic und der anderen 11 Offiziere gewußt habe, erklärte dieser, er habe den Major Djolic wohl gekannt, doch niemand habe gewußt, welchen Zweck der Putsch in der Nacht vom 16. zum 17. April dienen sollte. Er habe gedacht, der Angriff werde dem Kapitalismus gelten, ohne dabei zu bedenken, daß dies dem staatlichen Bestehen Schaden könnte. Der Vorsitzende stellte sodann die Frage, ob ihm bekannt sei, welche Offiziere in der kritischen Nacht in die Kaserne hätten kommen sollen. Atanacovic erklärte, sich dafür nicht interessiert zu haben. Er wußte nur so viel, daß Milostovic in die Kaserne kommen werde. Atanacovic versucht sich überhaupt zu entlasten, indem er die Schuld auf den verstorbenen Milostovic abwälzt, während die Schulden ihm selbst so weit gebracht hätten, daß er überhaupt nicht mehr wußte, was er getan habe.

Der Vorsitzende interessierte sich sodann für einige Stellen in dem Aufruf. Darin stand nämlich zu lesen, daß die Offiziere und Soldaten dem Hauptführer und absoluten Kommandanten zu gehorchen hätten. Wer war der eigentliche Führer? Atanacovic gab im Einklang mit dem System seiner Verteidigung zur Antwort:

„Ich habe es bis heute noch niemandem gesagt, denn ich gab Milostovic das Ehrenwort, nichts zu verraten. Heute kann ich vor dem Richter feierlich erklären, der Hauptführer und absolute Kommandant war der verstorbene Leutnant Milostovic.“

Richter: Waren ihnen die Offiziere bekannt, auf die man rechnete und von denen Milostovic des Hieren erklärt haben soll, das seien die Offiziere mit den leeren Taschen. Waren ihnen die Namen anderer solcher Offiziere mit leeren Taschen bekannt?

Atanacovic: Außer diesen Offizieren kannte ich noch einen, den Artillerieleutnant Miladinovic, der aus denselben Gründen, also infolge übermäßigen Jechens und Liebesabenteuern in schwere materielle Bedrängnis kam.

Der Vorsitzende stellte nun an den Angeklagten einige Fragen in bezug auf die Verteidigung der Putschisten über niedergelegten Revolvern. Atanacovic gab zur Antwort, dies sei ihm bekannt, auch sei er selbst dabei gewesen, nur habe er der Sache keinen schlechten Charakter beigegeben.

Es folgte nun die Verlesung einiger Akten des Hauptmanns Z. M. R a u m o v i c, der die Vorbereitungen der Putschisten aufgedeckt hatte. Ebenso wurde das Protokoll über die Hausdurchsuchung bei Milostovic verlesen, wo die Schreibmaschine gefunden wurde, auf welcher Milostovic seinen Aufruf schrieb. Zur Verlesung gelangte ferner das Protokoll der Untersuchung im Hotel „Meran“, wo die Leutnants Milostovic und Atanacovic sich verborgen und wo ersterer Selbstmord verübte, während letzterer verhaftet wurde. Es wurde ferner eine amtliche Meldung der Krankenhauseitung in Maribor verlesen, aus welcher zu erhellen ist, daß Milostovic noch lebend ins Krankenhaus gebracht wurde.

Bei der nun erfolgten Einvernahme des Majors Bojislav Djolic stellt es sich heraus, daß sich derselbe ähnlich verteidigt wie sein Vorgänger, indem er die ganze Schuld auf den verstorbenen Milostovic abwälzen versucht. Djolic stellt hartnäckig in Abrede, selbst Mitglied der Putsch-Organisation gewesen zu sein. Er habe nur die Absicht gehabt, die ganze Affäre nach reiflicher Einholung aller Details der Vorbereitungen seinem vorgesetzten Regimentskommandanten zu melden.

Nun verließ der Richter Oberst Nikolic die vor dem Untersuchungsrichter zur Protokoll gebrachten Aussagen des Majors Djolic, worin es heißt, er habe schon früher von Zivilpersonen in mehreren Mariborer Kas-

ten geäußert, daß einige Offiziere gegen die bestehende Gesellschaftsordnung gekümmert seien, auch hätte ihm Milostovic seine Ansichten schon früher einmal dargelegt. Es folgt die Beschreibung jener schicksalvollen Nacht, in der Milostovic ihn gefragt habe: „Wissen Sie schon, was für den 1. Mai vorbereitet wird?“ Djolic soll ihm erwidert haben: „Ich weiß es nicht!“ Daraufhin habe ihm Milostovic genau die Vorbereitungen für den Putsch in der Garnison Maribor dargelegt, ihm dabei von seinen Verbindungen mit dem Ausland erzählt und nebstbei erwähnt, daß für den Fall des Scheiterns des Putsches für ihn, d. i. Djolic, der Posten des Polizeichefs referiert sei.

Der Vorsitzende ersucht nun Major Djolic, aufrichtig alles zu sagen, was er über den Bestand der Organisation wisse. Djolic schildert nun die Vorgänge in seiner Wohnung, wo es zu dem Streit zwischen den anwesenden Offizieren gekommen war. Im Streit zwischen Milostovic und Todorovic zog ersterer einen Revolver und drohte Todorovic mit dem Erschießen, wenn er nur ein Stierenswürstchen über den Putsch versetzen sollte.

Der Richter befragt Djolic, ob er es nicht für seine Pflicht gehalten habe, sich genauer dafür zu interessieren, warum Todorovic den Milostovic nicht verraten dürfe und welches der Hintergrund der Drohung war.

Djolic gibt nun ausweichende Antworten, indem er erklärt, daß er habe vorsichtig zu Werke gehen müssen, man wäre der Sache sonst früher auf die Spur gekommen, bevor er noch alle Details gesammelt hätte, um dieselben selbstverständlich seinem Kommandanten zur Verfügung zu stellen.

Vors.: „Sie waren öfters mit ihrem Kommandanten beisammen und betrachteten es nicht als ihre Pflicht, ihn zu informieren.“

Angell.: „Ich wollte mich gehörig informieren.“

Vors.: Warum ärgerten Sie nachher und schrieben sogar in ihrem Bericht an den Regimentskommandanten, daß ihnen von Angehörigen einer sozialrevolutionären Versammlung im Bataillon nichts bekannt sei, obwohl Sie vom Bestehen einer illegalen Organisation Kenntnis hatten, sich daran beteiligten und für die Namen der anderen Mitglieder wußten?

Djolic verblüht nach wie vor bei der eingangs angeführten Verteidigungstaktik.

Vors.: „Wären Sie, Herr Major, am Platze gewesen, dann würde hier auf der Anklagebank auch der verstorbene Leutnant Milostovic sitzen, neben ihm der nach Desterreich geflüchtete Leutnant Miladinovic, hier wären dann noch Atanacovic und die anderen. Milostovic hätte den Selbstmord nicht verüben können, Miladinovic wäre nicht schmachvoll geflüchtet, und die 11 Offiziere, die wegen ihrer Fahrlässigkeit bzw. Mitschuld in die Putschorganisation eingetreten waren, könnten jetzt offen sprechen. Sie waren indessen nicht auf dem Platze, auf sie fällt die Schuld am Tode des Milostovic und die verräterische Flucht des Miladinovic sowie für die staatswidrige Tätigkeit, wegen der sich die Offiziere hier zu verantworten haben.“

Angell.: „Ich bin in die Organisation nicht eingetreten. Ich wollte von Milostovic und Atanacovic nur das erforderliche Material sammeln. Alles zusammen betrachtete ich als Frucht ihrer krankhaften Phantasie.“

Vors.: „Wenn Sie so gedacht haben, warum sammelten Sie dann die Daten über die Putschvorbereitungen?“

Djolic blieb dem Vorsitzenden die Antwort schuldig.

Vors.: „Wie denken Sie über den verstorbenen Milostovic?“

Angell.: „Ich bin überzeugt, Milostovic hat die ganze Geschichte vom Putsch nur des halb erzählt, um in meinen Augen als eine Art von Größe zu brillieren. Ich wußte es schon längst, daß er ein ganz gewöhnlicher Hochstapler u. pathologischer Typ war. Auch sein Bataillonskommandant äußerte sich mir gegenüber des öfteren, daß ihm Milostovic mehr Kopfzerbrechen zu schaffen gebe als die Administration des ganzen übrigen Bataillons.“

Vors.: „Welche Rolle war Ihnen in der Nacht vom 16. zum 17. April zugebrochen?“

Angell.: „Ich spielte die Rolle eines Gesinnungsgegners des Milostovic, um nur so

viel als möglich aus ihm herauszubekommen. Deshalb auch mein Benehmen in jener Nacht in meiner Wohnung. Ich erhielt von Milostovic und den anderen Offizieren alle positiven Daten über die Putschorganisation.“

Vors.: „Herr Major, Sie behaupten, ihr Bestreben sei gewesen, so viel als möglich an Daten zu sammeln, um sodann den Regimentskommandanten zu informieren. Finden Sie denn nicht, daß schon die verbreiteten Erklärungen des Milostovic als genügend ernst zu werten waren, um sofort die Anzeige zu erkatien, denn sowohl die Erklärungen als auch der Aufruf waren solcher Natur, daß sie jeden ehrlichen Offizier ins Herz treffen mußten.“ Djolic findet darauf keine Antwort.

Der Vorsitzende kommt sodann neuerdings auf den negativen Bericht des Majors Djolic an seinen Regimentskommandanten zu sprechen.

Angell. (ironisch): „Herr Oberst, ich behaupte es jetzt wieder. Als Kommandant des ersten Bataillons kam ich zur Ueberzeugung, daß sich in meinem Bataillon kein einziger Offizier, Unteroffizier oder Soldat befindet, den man einen Sozialrevolutionär nennen könnte. Der beste Beweis hierfür, daß aus meinem Bataillon kein einziger Mann vor ihnen steht.“

Vors.: „Erachteten Sie, da in ihrem Bataillon keine solche Bewegung oder kein solcher Mensch vorhanden war, während dies im benachbarten Bataillon vor sich ging, nicht als ihre Pflicht, darüber den Regimentskommandanten zu informieren?“

Angell.: „Diese Verpflichtung hatte ich nicht, wohl aber betrachtete ich es als meine Pflicht, die Gerüchte zu prüfen und das Material zu sammeln, um erst dann die Anzeige zu erkatien. Es stimmt wohl, daß sich der Aufruf des Milostovic in meinem Schreibtisch befand und daß mir Atanacovic vom 3. Bataillon den Aufruf einhändigte. Ich wollte darüber noch stillschweigen, um die Anzeige an den Regimentskommandanten erst nach Einholung sämtlicher Angaben weiter zu leiten.“

Vors.: „Sie behaupten ferner, Herr Major, die Vorgänge nicht angezeigt zu haben, um aus Milostovic so viel als möglich her-

auszuholen. Darum schrieben Sie dann an den Obersten Trivunovic einen Brief, man möge den Milostovic aus Maribor transferieren?“

Angell.: „Ich habe dem genannten Obersten dies wohl geschrieben. Ueber die Angelegenheit wollte ich darin kein Wort verlieren, weil man die Organisation in dem Moment aufgedeckt hätte, so daß heute noch andere Offiziere und etwa 40 Zivilpersonen auf der Anklagebank sitzen würden. Ich wünschte, die Angelegenheit zu verbergen, denn ich dachte, es ist besser so, wenn die Affäre in einem kleinen Kreis verbleibt, und in geheimer Weise niedergeschlagen wird.“

Der Vorsitzende befragt nun den Angeklagten über einige Einzelheiten im Briefe an den Obersten Trivunovic. Er stellt an Djolic ferner die Frage, warum er einigen Offizieren, darunter dem Hauptmann I. M. Naumovic den Auftrag gegeben habe, auf jeden Fall zu schweigen, wenn ihnen vom Bestehen einer revolutionären Organisation etwas bekannt sei. Djolic führt wieder dieselben Argumente vom „engeren Kreis“ an, damit das Heer und der Staat nicht kompromittiert würden.

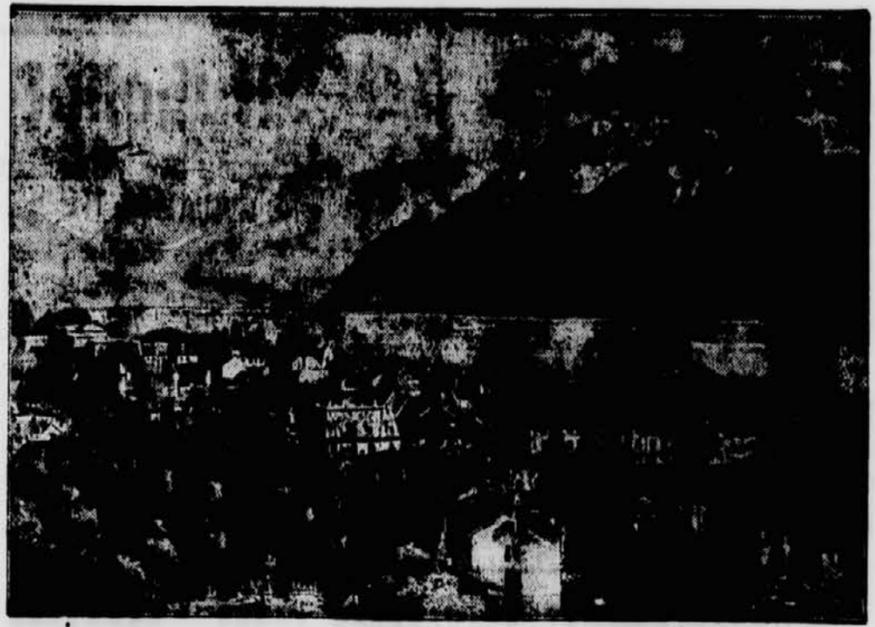
Vors.: „Herr Major, die Gesinnung des Leutnants Milostovic war Ihnen bekannt, Sie wußten, daß er ein vollkündiger und überzeugter Revolutionär war. Als solchen kannten Sie ihn schon vor vier oder fünf Monaten, noch vor dem Bekanntwerden der ganzen Organisation. Schon damals hatte Ihnen Milostovic seine Theorien über die kollektivistische Erziehung der Jugend dargelegt. Sie nahmen diese Darlegungen, die gewiß ernstlich gemeint waren, zur Kenntnis. Glaubten Sie wirklich, daß alles, was Ihnen Milostovic erzählte, noch nicht genügt hat, den Grund einer Anzeige an den Regimentskommandanten abzugeben?“

Djolic verteidigte sich wieder wie eingangs erwähnt, daß er für das Treiben des Milostovic zwar gewußt habe, er hätte ihn jedoch für einen Hochstapler gehalten, der wegen seines zügellosen Lebens in schwere Schulden verfallen war und dessen Platz nicht in der Kaserne viel mehr in einer Irrenanstalt war.

Damit war die Einvernahme des Majors Djolic beendet. Es trat nun Leutnant Todorovic vor, welcher in einer langen Erklärung darlegte, für den Bestand der Organisation gewußt zu haben, ebenso für den Zwischenfall in der Wohnung des Majors Djolic, wo sich eigentlich der Kreis auf 11 Offiziere erweiterte. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt werden.

## Lausanne-Duchy

Ein Streifzug durch die Konferenzstadt



Die Blicke der ganzen Welt sind auf Lausanne gerichtet. Dort wird sich nunmehr entscheiden, ob die zivilisierteren Länder des Erdalles in der zwölften Stunde sich endlich zusammenfinden, oder ob sie den Weg des Unterganges weitererschreiten werden, auf dem sie bereits eine lange Strecke zurückgelegt haben.

Die Konferenz findet eigentlich nicht in Lausanne selbst statt, sondern in dem am Ufer des Genfer Sees gelegenen Hafensplatz, der Vorstadt von Lausanne, Duchy. Dort erhebt sich, von schönen Anlagen umgeben, das prächtige Beaurivage-Palast-Hotel, eine der herrlichsten Hotelbauten des Schweizer Landes.

Der große Konferenzsaal und die zahlrei-

chen Gesellschaftsräume des Hotels hatten bereits in den Nachkriegsjahren einen illustren internationalen Staatsmänner- und Diplomatenkreis in ihren Wänden versammelt. Bekanntlich tagte 1922 im Palasthotel von Duchy die europäische Konferenz, der nach dem von Mustafa Kemal Pascha siegreich beendeten türkisch-griechischen Kriege die Aufgabe zufiel, einen Friedensvertrag mit der Türkei zustande zu bringen. Der Verlauf der Konferenz wurde durch ein tragisches Ereignis getrübt. In dem Frühstücksalon des Hotels wurde der sowjetrussische Vertreter, B o r o v s k i, durch die Revolverkugel eines russischen Emigranten tödlich getroffen.

Von Duchy wo Lord Byron 1816

# Macdonalds Warnung

## Eine große Rede des britischen Premierministers — Die Augen der Welt auf Lausanne gerichtet

Lausanne, 18. Juni.

An der Eröffnungssitzung beteiligten sich die Delegierten von 18 Staaten, und zu den Delegierten Deutschlands, Österreichs, Englands, Belgiens, Ungarns, Bulgariens, Frankreichs, Jugoslawiens, Griechenlands, Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und der britischen Dominions. Herriot beantragte die Wahl Macdonalds zum Präsidenten, da von England aus die Initiative für die Konferenz gekommen sei.

Macdonald holte nun zu einer großen Erklärung aus, in der er eingangs auf die Tatsache verwies, daß die Staaten in einem Moment der schwersten Wirtschaftskrise zusammenkommen, wie sie die Welt noch nicht erlebt habe. Die Augen der ganzen Welt seien nach Lausanne gerichtet, von wo man sich die Befestigung der gesteigerten Unzufriedenheit erhoffe. Nach Mitteilungen des Völkerbundes sei der Weltmarkt fast vollständig eingestürzt, es näherte sich der Welt die Katastrophe. Es sei nicht notwendig, darzulegen, wie die Kämpfe sich gestalten, wenn die Staaten verarmen. Die Einkünfte sinken, die Arbeit wird eingestellt, da man so den Zusammenbruch vermeiden will. Alle Staaten sind bemüht, ihre Ausgaben herabzusetzen. Niemand konnte sich isolieren. Das ist das Erbe des Weltkrieges.

Macdonald wiederholte jedoch den Bericht des Pariser Sachverständigenkomitees, in dem die Regalierung des Gesamtproblems der Kriegsschulden gefordert wird. Das muß nun geregelt werden, obwohl die Schuld der Welt sehr groß ist. Es müßte rasch und ohne lange Debatte gehandelt werden. Das das Prinzip betrifft, könne niemand einwenden, daß man Verpflichtungen einfach abschütteln könne. Die Abkommen müssen jedoch revidiert werden, besonders die unhaltbaren Bestimmungen. Die Konferenz hat auch die Erweiterung der Arbeit vorgezogen, da Europa allein alle Fragen nicht lösen könne. Deshalb sei die Erklärung der U.S.A. zu begrüßen, daß man mitarbeiten werde, wenn diese Besprechungen beendet seien, und daß man sich anschließe, wenn wir eine Politik bestimmen, die die Zivilisation zu retten und dem Staate Wohlstand zu bringen vermag. In Genf werde daran gearbeitet, die schweren Rückgangsausgaben zu vermindern, die katastrophal die Völker belasten. Lausanne könne zu keinem vollen Erfolg führen, wenn auch Genf nicht erfolgreich sei. Schließlich forderte Macdonald die Konferenz auf, nicht Furcht vor eigenen Schwächen zu haben, damit die Konferenz zu nützlichen Vorschlägen komme, die der ganzen Welt die Hilfe bringen würden.



Immer schöner wird Ihr Haar, wenn Sie es jede Woche einmal mit Pixavon-Shampoo waschen.

Ist ein Brief Matuschka aus der Haft an zwei Frauen, die Gattin und die Tochter des Inhabers der Elektromaterialfirma Ruppert in Berlin. Die beiden Frauen erhielten bekanntlich wegen ihrer Angaben über den Eisenbahnattentäter einen Teil der Ergreiferprämie. Matuschka verlangte nun in seinem Brief in trockenem Geschäftsstil 600 Mark als zweiprozentige Umsatzsteuer, da er schon 14 Kilo in der Haft abgenommen habe. Um 17 Uhr wird die Verhandlung abgebrochen. Morgen gelangen noch fünf Zeugen, darunter die Frau Matuschka, zur Einvernahme.

### Miß Jibbell Mac Donald

Auf seiner Reise nach Lausanne wird der englische Premierminister von seiner Tochter Jibbell begleitet. Pressevertretern gegenüber schilderte Miß Macdonald die Rolle, die sie als Privatsekretärin ihres Vaters spielt. „Meine Mutter war eine schwache u. krankliche Frau. Vor dem Kriege gestattete meinem Vater sein mäßiges Einkommen nicht, sich eine Sekretärin zu halten, und so gewöhnlich ich mich bereits in meinen Jugendjahren, ihm bei seiner politischen und literarischen Tätigkeit Hilfe zu leisten. Im Grunde genommen habe ich wenig Interesse für Politik. Wenn ich während des Wahlkampfes meinen Vater auf seinen Reisen durch England begleitete, neben ihm in den Wahlveranstaltungen auftrat und in seinem Auftrag die weiblichen Wähler in seinem Wahlkreis besuchte, so tat ich das alles nur aus Pflichtgefühl dem Vater gegenüber. Ich studierte Mathematik und Physik, als mein Vater zum Premierminister ernannt wurde. Ich sah mich leider gezwungen, meine Studien abzubrechen, um in der Downing Street die Pflichten der Hausfrau zu übernehmen. Dadurch geriet ich in den Mittelpunkt der Politik, obwohl es stets mein sehnlichster Wunsch war und bleibt, fern von jeder Betätigung für mich selbst und für meine wissenschaftlichen Studien leben zu können.“

Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung, Darmrissen, Abzessen, Harndrang, Stauungsgelber, Kreuzschmerzen, Brustschwellenheit, ... pochen, Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers immer angenehme Erleichterung. Fachärzte für Innerlichkrankte lassen in vielen Fällen tagtäglich früh und abends etwa ein halbes Glas Franz-Josef-Wasser trinken.

### Die Koffer des Antiquars.

Paul Dulemps, ein Antiquitätenhändler in Bordeaux, meldete der Ortspolizei, daß ihm ein Gepäckschein verloren gegangen sei. Noch ehe er den Verlust bemerkt hätte, habe der Finder den Koffer abgeholt, in dem drei kostbare Bilder altspanischer Meister eingepackt gewesen seien. Der Wert der vermischten Bildwerke belief sich auf 8.000.000 Dinar. Die Geschichte machte die Kunde durch die ganze Presse. Mancher Reporter nutzte den Stoff aus, um sich in witzigen Worten über das Mißgeschick des unehrlichen Finders zu mokieren, der sicherlich elegante Leuzüge und feine Wäsche in dem großen Leuzkoffer zu finden hoffte und statt dessen drei alte Bilder ans Tageslicht brachte, die er nicht abgeben konnte, ohne sofort ertappt zu werden. Die Kriminalpolizei betrachtete aber die Angelegenheit von einem anderen Standpunkt. Sie bezweifelte, daß ein Antiquitätenhändler eunfältig und leichtsinnig genug sein könnte, Bilder im Werte von 8 Millionen Dinar

# Zeugen-Aufmarsch im Prozeß Matuschka

## Normal und nicht normal — Einzelheiten über Anzbach

Wien, 18. Juni.

Matuschka erklärte in der heutigen Hauptverhandlung, dabei zu bleiben, daß er seine Untaten unter dem Druck jenes Weibes begangen habe. Unter diesem Druck stehe er bereits 20 Jahre.

Der Realitätenbesitzer Glomer Darvas erklärte als Zeuge, daß Matuschka nach dem Anzbacher Anschlag sehr erregt gewesen sei. Während des Hüttenberger Anschlages war er einige Wochen von Wien verschwunden.

Der Realitätenvermittler Haupt erzählt, wie leichtfertig Matuschka Häuser gekauft habe und wie schnell er hiebei die Entschlüsse faßte.

Der Realitätenvermittler Gramer, mit dem Matuschka eine Zeitlang zusammen arbeitete, schilderte den Angeklagten als guten Geschäftsmann, der aber auch ziemliche Verluste erlitt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er ihm als nicht ganz normal erschienen sei, erklärte der Zeuge: halbnormal. An der charakteristischen Nase erkannte der Geschäftsführer Richard Popper des Eichenhauses Adler und Sohn in Matuschka jenen Mann, der einmal eine Schiene in der Länge von 1,70 Meter gekauft hatte und sie zerschneiden ließ. Der Zeuge erkennt in den Trümmern der Schiene die bei ihm gekaufte Schiene. Matuschka protestierte: „Ich habe Schienen nicht zerschneiden lassen.“

Es werden dann die Zeugen vorgelesen, die über die Einkäufe berichten können, die Matuschka vor dem Anzbacher Attentat gemacht hatte. Wesentlich wichtig ist die Aussage des Chauffeurs Kinzer, der Matuschka mit seinem Lastauto zur Attentatstelle geführt hat.

Der Zeuge erzählte: Ich bin auf meinem Standplatz gestanden. Da ist ein Mann mit Militärfädel und in einem schwarzen Pelzmantel, auf dem Kopf eine Burgenländer-Kappe und das Gesicht ganz vermaht, zu mir gekommen, um mich für eine Lastfuhr nach Neulengbach aufzunehmen. Wir einigten uns auf 42 Schilling Fuhrlohn und der Mann, es war Matuschka, kam dann mit einem Taxi, von welchem er mehrere schwere Eisenstücke — ich hielt sie für Bohrmaschinen — umlad. Auf der Fahrt nach Neulengbach machten wir in mehreren Wirtschaftshäusern halt. — Vors.: Hat Matuschka etwas gesprochen? — Zeuge: Ah, aus dem haben Sie nichts herausgebracht, nicht ein bißchen. Wenn ich ihn etwas gefragt habe, hat er immer mit dem Kopf genickt. — Vors.: Wie

weit seid ihr gefahren? — Zeuge: Bis zum Karrenweg. Dort war der Weg sehr tief, deshalb wollte ich nicht weiter. Ich habe das ganze Glumpert vom Wagen heruntergeschmissen und bin wieder fort. — Wie gebärdete sich Matuschka? — Zeuge: Er hat eine Taschenlampe herausgenommen und damit deutlich Signale gegeben, indem er die Lampe 4—5mal im Kreis herumschwang. — Vors.: Ist Ihnen an Matuschka irgend etwas aufgefallen? — Zeuge: Nur sein Gang. Der Zeuge demonstriert die typisch vorgebeugte Haltung Matuschkas.

Als nächster Zeuge wurde der Lokomotivführer Dberseichter einvernommen, der den D-Zug von Wien nach Passau beim zweiten Anzbacher Anschlag gesteuert hatte. Zeuge schilderte genau, wie die Lokomotive auf den Schraubstod anstieß und der Zug automatisch abgebremst wurde. Matuschka will, nachdem noch Oberbaurat Beier sein Gutachten abgelegt hatte, den Lokomotivführer „um Vergebung bitten, er möge nicht böse auf mich sein.“

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung tritt als erster Zeuge der oftgenannte Schabenzki auf, der technischer Konsulent in einer Zündschnurfabrik ist. Der Zeuge berichtet über ein interessantes Erlebnis, das er im Mai 1931 mit Matuschka hatte. Damals blieb Matuschka lange ohne jede Nachricht aus. Er war nach Berlin gefahren, meldete sich aber nicht. Zeuge: Eines Tages kam er zu mir und es fiel mir schon bei seinem Eintritt sein eigentümlicher Blick auf. Später sagte er, es sei ihm etwas Furchtbares zugefallen und er zeigte mir seinen Fuß, der über das Schienbein hinaus ganz verbrannt war. Für eine Schuld gab er mir 30 Schilling, eine der Banknoten war blutbespritzt. Ein anderesmal gingen wir auf der Straße an dem Stadtbücherei vorbei, der hinsichtlich des Anzbacher Attentats an einer Plakatsäule angebracht war. Sie können sich viel Geld verdienen, wenn Sie den Attentäter anzeigen. Ich fragte: Aber wie komme ich zu dem Attentäter? Da antwortete Matuschka, höhnisch grinsend: Ich bin es gewesen. Ich legte dieser Äußerung keine Bedeutung bei und vergaß bald darauf.

Einer der weiteren Zeugen berichtet über die auffallende Demolierungswut Matuschkas. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird das Modell der von Matuschka erfundenen Turbine vorgeführt, was dem Angeklagten Anlaß zu langen verworrenen Reden gibt.

Es folgen nun Verlesungen. Interessant

weist und seine weltberühmte Ballade „Der Gefangene von Ghillon“ geschrieben hat, führt eine Drahtseilkahn nach dem 150 Meter höher gelegenen Lausanne, in dessen vornehmsten Hotels die Konferenzteilnehmer Aufenthalt nehmen werden.

Lausanne, heute die Hauptstadt des schweizerischen Kantons Waadt, zählt zu den ältesten Siedlungen Europas. Die alten Römer unterhielten dort einen Militärposten und nannten den Ort „Lautonium“. Um 580 wurde Lausanne der Sitz eines Bistums und blieb es Jahrhunderte lang.

Die Stadt, die heute etwa 70.000 Einwohner zählt, breitet sich über die südwestlichen Ausläufer des Jorat aus, die sich stufenweise zum Genfer See senken. Die eng gebauten alten Stadteile mit der Kathedrale, dem Schloß und dem Rathaus, die durch ein inzwischen überwölbtes und ausgefülltes Tal früher voneinander getrennt waren, umzieht heute eine Ringstraße.

Die größte Sehenswürdigkeit von Lausanne, die Kathedrale, im 11. Jahrhundert begonnen, wurde 1275 in Gegenwart Kaiser Rudolfs von Habsburg durch den großen Papst Gregor X. geweiht. Im Oktober 1538 fand in der Kathedrale von Lausanne, nach der Einnahme der Stadt durch die Reformierten, ein Disputat statt, in dessen Verlauf Calvin die Reformation im Kanton Waadt verkündete.

Lausanne ist weder Industriestadt noch Handelszentrum; es ist in der Hauptsache Fremdenverkehrsstätte. Die prachtvolle Lage über dem See und das angenehme milde Klima laden zum Aufenthalt ein. Die Stadt erstreckt sich dank den zahlreichen hervorragenden Lehrinstituten und Pensionen weit über die Grenzen der Schweiz hinaus eines besonderen Rufes. Die 1537 gegründete Akademie ist 1890 in eine Universität umgewandelt worden, deren Bibliothek 350.000 Bände und zahlreiche wertvolle alte Manuskripte beherbergt.

### Auch Sbardelotto zum Tode verurteilt

Rom, 16. Juni. Vor dem Sondergerichtshof zum Schutze des Staates begann heute um 9 Uhr vormittags der Prozeß gegen den Antifaschisten Angelo Sbardelotto, der bekanntlich dreimal nach Italien mit Bomben und Revolver ausgerüstet gekommen war, um nach dem Leben des italienischen Premierministers zu trachten. Sbardelotto gestand im heutigen Verhör, daß er die feste Absicht hatte, Mussolini zu ermorden. Auf die Frage des Präsidenten, ob er nicht einen Augenblick an seine Mutter und seine Weibchen gedacht habe, als er das Attentat ausführen wollte, erwiderte er entschieden: Nein! Er wiederholte seine Aussagen, daß er den Auftrag von den Führern der antifaschistischen Zentrale in Paris erhalten hatte und daß er den Auftrag auch ausgeführt hätte, wenn es ihm gelungen wäre. Nach den Zeugenaussagen beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Nach der Rede des Verteidigers, der für lebenslängliches Zuchthaus plädierte, zog sich der Gerichtshof zurück. Nach kurzer Beratung um 11 Uhr 15 Minuten fällt er das Todesurteil, das durch Erschießen in den Rücken vollstreckt werden soll.

### Baron Theodor Schwarz †

In Graz ist der ehemalige Landespräsident von Krain, Theodor Schwarz, Freiherr von Karsten verschieden. Der Verstorbene war der vorletzte Landeschef dieses Kronlandes der seinerzeitigen Doppelmonarchie und erstreckte sich ob seiner Tätigkeit als Verwaltungsbeamter und seines lebenswürdigen Wesens größter Wertschätzung sowohl bei den Deutschen als auch bei den Slowenen.

Der Dahingegangene war längere Zeit bei der Statthalterei in Triest tätig, worauf er als Landespräsident nach Lubljana kam, wo ihn während des Krieges der letzte Landeschef von Krain, Graf Atems, ersetzte. Baron Schwarz zog sich dann aus dem öffentlichen Dienst zurück und lebte in seiner neben dem Regierungspalais, jetzt Sitz der Banalverwaltung, erbauten Villa bis zum Umsturz. Nach dem Zerfall der Monarchie übersiedelte er nach Graz. Seine Villa in Lubljana dient jetzt als italienisches Generalkonsulat.

# SPORT

## „Concordia“ — „Maribor“

Nach dem heuer überaus langwierigen offiziellen Fußballprogramm geht Sonntag um halb 18 Uhr nach längerer Unterbrechung wieder ein äußerst interessanter Wettkampf gegen die gegenwärtig prominente Zagreber Mannschaft vor sich. „Concordia“, die es als erste forcierte, mit der Draustadt sportliche Verbindungen anzuknüpfen, ist schon seit langer Zeit ein gerne gesehener Gast. Ihre denkwürdigen ersten Gastspiele, in denen sich unserem Publikum die damaligen Internationalen O e r b e n y, D u b r a v i c, S e l u l i c usw. vorstellten, waren in diesen Jahren auch die größten lokalen fußballsportlichen Ereignisse. Das Interesse für die Mannschaft wurde dann nur noch gesteigert, als es „Concordia“ gelang, den stolzen Titel eines Staatsmeisters an sich zu bringen. Seitdem sind schon wieder Jahre verfloßen und Sonntag stellt sich die Mannschaft wieder dem hiesigen Sportpublikum vor. „Maribor“ ist sich der verantwortungsvollen Aufgabe wohl bewußt und wird daher den Kampf mit seinen besten Leuten aufnehmen. In die Mannschaft werden diesmal einige jüngere Spieler aus der Jugend herangezogen werden, die die Schnelligkeit zu forcieren haben. Die Durchschlagskraft dürfte daher schon in den nächsten Spielen gefährlichere Formen aufweisen. Das sonntägige Spiel soll schon die erste Bestätigung hierfür bringen.

## Die Tennis-Staatsmeisterschaft

Nach den ereignisvollen Wettkämpfen am vergangenen Sonntag greifen nun wieder die Damen in die Wettkämpfe um die Staatsmeisterschaft ein. „Maribors“ Damenteam hat sich heuer recht ehrenvoll durchgeführt. Nach der Abgabe von Celse traf „Maribor“ an „Rapid“ nach erbittertem Kampfe ebneten sich Frau R a v n i k und Fr. S r i b a r den Weg in die nächste Runde und da auch der Zagreber Tennis-Cercle ablagte, rückten beide bereits i. d. Vorklurunde vor. Als Gegner hat sich der Sportklub „Platar“ emporgearbeitet, so daß Sonntag nun wieder ein heißer Kampf zu erwarten ist. „Platar“ entsendet diesmal seine besten Spielerinnen u. zw. die Damen S i l a t a n e, M o h r und Z e r j a v e i c. Es sind dies durchwegs turniererfahrene Gegnerinnen, die durch den regen Spielloerkehr mit Zagreber Vereinen eine beachtenswerte Form erreichten.

Parallel mit den Damentämpfen tragen

## Stuhlverstopfung, Darmträgheit

ist der Ausgangspunkt unzähliger Leiden und kann besonders bei Bruchleiden, sowie bei den an Hämorrhoiden und Arterienverkalkung Leidenden gefährlich werden. — Hier leistet Ihnen Saxlehner's natürliches Bitterwasser

## Hunyadi Janos

unschätzbare Dienste. Sicher, mild und abtötend wirkend, belebt es den ganzen Organismus. Man achte auf die Etiquette mit dem roten Mittelfeld! In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich!

die Herren beider Vereine ein Freundschaftsspiel aus. Aus Platar kommen durchwegs nur nierbekannte Leute u. zw. F e r i c, K a l i a y, Dr. M o h r, M o h r jun. und Dr. R u l a v i n a.

Die Kämpfe finden Sonntag ab 8 Uhr auf den „Maribor“-Plätzen im Volksgarten statt.

: **Jugendspiel.** Sonntag, den 19. d. um 9 Uhr treffen sich am „Maribor“-Platz die Jugendmannschaften „Rapid“ und „Maribor“ in einem Freundschaftsspiel. Mit Rücksicht auf die letzten schönen Erfolge der beiderseitigen Jungmannen begegnet ihr Zusammentreffen diesmal einem lebhaften Interesse.

: **Einen Tennissettkampf** tragen Sonntag die Eisenbahner gegen die Tennismannschaft des S. K. Celse in Celse aus.

: **Einiung im jugoslawischen Tennisport.** Befamlich kam es anlässlich der letzten Jahreshauptversammlung des jugoslawischen Tennisverbandes zu einer scharfen Kontroverse zwischen dem Verband und einigen Vereinen. Dieser Tage wurden nun alle Streitfragen aus der Welt geschafft, sodass die Vereine, die bisher außerhalb der Intentionen des Verbandes standen, wieder ihre Delegierten in den Verband entsenden werden. Es sind dies der Zagreber Golfverein, „Hast“, „Concordia“, der Beograder Tennisclub, „Simobija“ in Beograd u. der Dobklub in Beograd.

: **Die Tennismeisterschaft der Zone II** der Herrenkonkurrenz wird kommenden Sonntag zwischen „Hast“ und dem A. T. K. entschieden werden.

: **Ungarisches Fußballturnier in Prag.** Die Prager „Bohemians“ veranstaltet in den Tagen vom 4. bis 9. Juli ein großes Fußballturnier, an dem sich die Vertreter sämtlicher slawischen Staaten beteiligen werden. Jugoslawien wird der Spieler „Dafin“ vertreten, der die Einladung bereits dieser Tage erhalten hat. Außerdem wirken zwei tschechische, ein slowakischer, ein bulgarischer und ein polnischer Verein mit.

## Aus Sloveniarabec

fl. Sloveniarabec erhält ein Bad. Der hiesige Fremdenverkehrsverein hat die erfreuliche Initiative zur Errichtung eines Bades begonnen. Mit den Arbeiten des Bades, das an der Mlinja bei der Potodnik-Wiese errichtet werden wird, wurde bereits begonnen.

fl. Mutiger Bruderkreis. Zwischen den Besitzersöhnen Ulrich, Josef und Rudolf R. in Cortina kam es unlängst wegen eines Bienensbodes zu einem Streit. Schließlich bewaffneten sich die beiden jüngeren Brüder mit Messingabeln und überfielen den älteren Ulrich, der hieselbe benutzte schwere Verletzungen erlitt, daß er ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte.

gegen einen einfachen Schein auf dem Bahnhof zu Auslieferung abgegeben. Der Antiquar wurde einem eingehenden Verhör unterzogen. Er mußte schließlich zugestehen, daß die ganze Geschichte von ihm glatt erfunden war, und zwar um die große Versicherungsprämie zu bekommen. Er gestand, mit einem Freunde diesbezüglich ein Abkommen getroffen zu haben. Der Freund ging mit dem Gepäck auf den Bahnhof, holte den Koffer ab und versteckte ihn in der Dachkammer. Die beiden Komplizen werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

## Aus Celse

c. **Aus dem Staatsdienste.** Die Schulpflegerin im Gesundheitsheim in Celse Fräulein Anna Kurent wurde nach Maribor versetzt. Der Supplent an Realgymnasium in Celse Herr Milan Kabanec wurde zum Professor in der 8. Rangklasse ernannt.

c. **Todesfall.** Am 13. d. ist in Zgorinje Do. im Sonniale der Kaufmann und Gastwirt Herr Edmund S l u b i j im Alter von 54 Jahren gestorben.

c. **Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 19. Juni findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Der geplante Waldgottesdienst muß auf den 3. Juli verschoben werden.

c. **Anlässlich der Ankunft der Festgäste** zur Kircheneinweihung wird an die Bevölkerung in den Hauptstraßen der Wunsch gerichtet, ihre Fenster mit Blumen zu schmücken.

c. **Die Arbeiten an der St. Sava-Kirche** sind fertiggestellt. In den letzten Tagen ist die Kirche täglich von Besuchern voll, die die vielen Heiligenbilder bewundern. Der Platz vor der Kirche wird in einen Park umgewandelt, welche Arbeiten vom Stadtverschönerungsverein ausgeführt werden.

c. **Gemeindefiskus in Celse für das Jahr 1932.** Auf Grund der Verordnung über die Benützung der Volksschule zum Bau und zur Instandhaltung der nichtstaatlichen Straßen im Bereiche des Draubanats 1. e l d e t der Stadtmagistrat, daß die Listen der Anwaltpflichtigen für die Gemeindefiskus der Stadt Celse jedermann zur Einsicht auf liegen, und zwar am Stadtmagistrat Zimmer Nr. 2 während der üblichen Amtsstunden bis einschließlich Montag, den 27. Juni. Für heuer ist die Volksschule in zwei Einheiten vorgezogen; der Tagelohn zur Abführung der Straßenarbeit beträgt 15 Dinar. Alle Anwaltpflichtigen müssen eine mündliche Erklärung abgeben, ob sie ihre Obliegenheit selbst oder durch einen anderen verrichten lassen oder aber sich auslaufen werden. Alle anderen Detailsbedingungen sind an der Anschlagtafel des Stadtmagistrats ersichtlich.

c. **Eine neue Publikation über die Stadt Celse.** Die Edition „Progreš“ in Novo mesto hat mit der Ausgabe einer „Bibliothek der Städte des Draubanats“ begonnen. Als erstes Heft dieser Sammlung ist vor einigen Tagen „Celse, die autonome Stadt des Drau-

banats“ erschienen. Das Buch enthält eine ganze Reihe von Beiträgen in slowenischer, kroatischer, deutscher und französischer Sprache, die die Geschichte der Stadt, ihre Kunstdenkmäler und ihr Wirtschaftsleben behandeln. Den Schluß bildet eine Uebersicht der wirtschaftlichen Institutionen von Celse und Umgebung.

c. **Zahlreiche Einbrüche im Sauniale.** In der Nacht zum Dienstag wurde in St. Peter in das Bahnhofgebäude eingebrochen und aus der Kasse 170 Dinar gestohlen; in derselben Nacht wurde auch in das Bahnhofgebäude in Zalec eingebrochen, wobei aus der Kasse 150 Dinar entwendet wurden. Die unbekanntenen Täter öffneten die Türen mit Dietrichen und schlossen sie nach ihrem Fortgehen wieder, während sie die Kassen offen ließen. In Zalec wurde schon vor einigen Monaten in die Stationskasse eingebrochen. In Zahomci verkaufte ein Bauer seine Kuh um 2000 Dinar. Um das Geld sicher aufzubewahren, verbarg er es im Keller. Als er am nächsten Morgen nach seinem Gelde nachschauen wollte, war die Kellertüre erbrochen und das Geld verschwunden. In Jabukovca wurde in die Traktir eingebrochen und ein größerer Geldbetrag und Tabakwaren gestohlen. In St. Pavel pod Homom kamen des Nachts zwei Burschen zu dem Besitzer Gaspar und verlangten von ihm Geld. Der alte Mann setzte sich zur Wehr und begann mit einem Dreifüßler auf die Burschen einzuschlagen. Diese übermächtigten ihn aber doch und raubten das ganze Geld, das sie vorfinden konnten. Die Gendarmerie machte die Täter auffindig. Es sind dies zwei Brüder Samec. Sie sind bereits gefänglich.

c. **Radfahrerkonkurrenz.** Der Radfahrerklub in Celse veranstaltet Sonntag, den 19. d. M. eine Sternfahrt. Aus Maribor, Ljubljana, Novo mesto und Zagreb werden Radfahrer erwartet.

c. **Unfälle.** Der 25jährige Bergmann Anton Koberne aus Jabukovca wurde in einem Gasthause bei einer Prügelei überfallen und erhielt dabei Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper. — Die 24jährige Bestherstochter Angela Kuder aus Gotovlje wurde von einem Pferde mit dem Hufe in die rechte Seite gestochen, wobei sie schwere innere Verletzungen erlitt. — Den 46jährigen Besitzer Anton Kovac aus Podreze schoß ein unbekannter Täter aus dem Hinterhalt an, wobei er ihn in den linken Arm traf. — Der 10jährige Besitzersohn Philipp Elemental aus Brezno bei Zidani most fiel zu Hause vom Hufeisen und brach sich dabei den linken Unterarm. — Der 17jährige Bestherstsohn Valentin Gaber aus Brezje bei Mozirje weidete das heimliche Vieh auf einer Alm. Durch Unvorsichtigkeit fiel er über einen Felsen und zog sich dabei erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. — Alle Verunglückten wurden ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

**Gedenke!** bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulose in Maribor!

# Rätsel um Gwendolin

Originalroman von Lola Stein

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Da trat Tristan von Wöllingen zu den beiden ins Zimmer. Er war furchtbar ernst. Er sagte zu Valerie:

„Ich muß Sie bitten, gnädige Frau, mir zu folgen, ohne Aufsehen zu machen. Es liegt in Ihrem eigenen Interesse.“

Valerie Hagebach richtete sich mühsam ein wenig auf. „Wohin?“ fragte sie lallend.

„Ins Untersuchungsgefängnis. Ich muß Sie verhaften, Frau Hagebach. Sie sind dringend verdächtig, Ihren Mann und Ihren Schwiegersohn Herbert Rötze mit Morphium vergiftet zu haben.“

Roderich Tüsgen prallte entsetzt zurück. Valerie aber stammelte:

„Wer hat diesen unsinnigen, diesen lächerlichen Verdacht ausgesprochen?“

„Ich habe die Beweise für Ihre Taten in meinen Händen“, versetzte Wöllingen. Und so furchtbar ernst war sein Blick, so fest und hart seine Stimme, daß Valerie Hagebach an diesem Augenblick begriff und wußte: Sie hatte verspielt.

Sie sprang auf. Im Augenblick der höchsten Gefahr kehrten ihr ihre Kräfte minutenlang zurück. „Flucht!“ dachte sie. Aber Tristan von Wöllingen versperrte ihr den Weg.

„Geben Sie sich keine Mühe, das Haus ist besetzt, Frau Hagebach.“

Da stürzte sie auf ihn zu wie eine Wildtaube, wollte ihn zur Seite drängen, rang mit ihm, da er sie zu halten versuchte. Roderich Tüsgen stand wie erstarrt im Hintergrund des Zimmers.

„Hilf mir doch, hilf mir!“ leuchtete die Frau. Aber er war wie festgebannt, es war ihm unmöglich, sich vom Fleck zu rühren.

Der zarte, schmale, geschmeidige Knabenkörper Valerie Hagebachs zeigte ungeahnte Kräfte in diesem erbitterten Ringen. Wöllingen packte sie schließlich bei den Händen, da warf sie sich gegen ihn. Sein Anzug schoß sich zur Seite, aus der Tasche seiner Weste ragte das Fläschchen hervor, das Roderich Tüsgen ihm vorhin gegeben hatte.

Mit letzter, beinahe übermenschlicher Anstrengung befreite Valerie Hagebach ihre Hände aus den umklammernden Fingern, griff mit großer Geschwindigkeit nach dem Fläschchen. Und ehe Tristan noch recht begriff, hatte sie sich von ihm abgewandt, es an die Lippen gesetzt und in einem langen Zug geleert.

Dann sank sie zu Tode erschöpft in einen Sessel.

Tristan riß die Tür auf, rief seine Beamten, gebot ihnen, die Frau, die jetzt ganz apathisch vor sich hinstarrte und sich nicht regte, auf ihr Bett zu tragen. Dann gab er dem Diener Auftrag, einen Arzt zu holen.

„Wir müssen der Form genügen“, sagte er zu Roderich Tüsgen, der erschütterter und aufgewühlt neben ihm stand. „Ihr wird leider mehr helfen können. Die Dosis ist zu stark. Doch am Ende ist es besser so, für sie selbst gewiß, vielleicht aber für uns alle. Ihre doppelte Schuld ist erwiesen, ich habe die untrüglichen Beweise in Händen, mit ihrem Selbstmord hat sie sich nun gerichtet.“

„Was haben Sie über mich beschlossen, Herr von Wöllingen?“ fragte Roderich.

„Ich bin nicht Ihr Richter, Herr Doktor, wenn ich heute meinen Vollmachten auch ein wenig vorgegriffen habe, weil es hier um Gwendolin und somit auch um mich ging. Aber jetzt ist meine Mission in diesem Hause erfüllt.“

„Ich möchte mich verstellen“, murmelte Roderich. „Nehmen möchte ich, in den fernsten Winkel der Welt mich vertriehen.“

„Das wäre sehr verkehrt und sehr unrecht von Ihnen. Ich denke, Sie haben den Menschen, die Ihnen am nächsten auf der Welt stehen sollten, genug Böses zugefügt. Wäre es nicht an der Zeit, wieder gutzumachen?“

„Glauben Sie wirklich, Herr von Wöllingen, daß ich es noch kann?“

„Ich glaube, daß wenn ein Mensch den ehrlichen Willen hat, dann ist es dazu nie zu spät. Die Werke Ihres Onkels brauchen Sie; die kleine Brit, die jetzt ganz erlassen im Leben steht, braucht Sie wohl noch mehr, Herr Doktor Tüsgen.“

„Brit?“ Der Mann sprach den Namen schon und leise aus. „Wenn sie erst alles weiß und erfährt, kann sie mir niemals vergeben?“

„Brit weiß schon alles, Herr Doktor. Ja, setzen Sie mich nicht so überrascht an. Dieses junge Mädchen hat mit ihrem von Liebe erfüllten, enttäuschten Herzen mehr geahnt und gefühlt als wir alle. Und wie ich Brit kenne, wird es jetzt nur an Ihnen noch liegen, Doktor Tüsgen, ob Sie Ihnen vergeben und nach all dem Furchterlichen noch einmal glücklich werden kann.“

Er brückte dem erschütterten, Schweigenden Manne die Hand und ging schnell aus dem Raum. Stieg wieder hinauf in den ersten Stock der Villa. Gwendolin stürzte ihm entgegen.

„Tristan — sie stirbt. Sie liegt in Agonie, sagt mir die Schwester.“

Er nahm sie in seine Arme.

„Valerie stirbt und mit ihr alles Schreckliche, alle Dunkelheiten, die auf Deinem Wege lagen — durch ihre Schuld für dich aber, Gwendolin, und für mich beginnt heute ein neues Leben!“

— E r d e . —

# Lokale Chronik

Freitag, den 17. Juni

## Bluttat in Ruše

Das tragische Ende einer alten Feindschaft.

In der Gemeinde Dobnica bei Ruše kam es gestern abends zu einem blutigen Zwischenfall. Zwischen dem Arbeiter Anton Jurše aus Ruše und dem Knacht Mirko Perinčič aus Dobnica bestand schon lange eine alte Feindschaft, die auch diesmal der Grund des Zusammenpralles der beiden jungen Menschen war. Gegen 19 Uhr entstand zwischen den beiden ein kurzer Wortwechsel. Mirko Perinčič zog hierbei sein Messer und versetzte seinem Gegner zwei heftige Stiche. In die Brust getroffen versuchte Jurše zu entfliehen. Perinčič hob noch einmal den Arm und jagte das Messer dem schon schwer verletzten Jurše noch in den Rücken. Jurše erlitt trotz der zweiten schweren Verletzung aus dem Gastzimmer ins Freie und versuchte zu entfliehen. Aber schon nach wenigen Schritten brach er zusammen und blieb in einer Blutlache liegen. Die Leute verständigten sofort den Arzt, der auch in wenigen Minuten herbeigeeilt kam, doch konnte dieser nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen. Juršes Leiche wurde auf den Ortsfriedhof gebracht, wo sie obduziert werden wird. Der tragische Tod des jungen Mannes hat überall großes Bedauern ausgelöst.

## Lohnbewegung in der Textilindustrie

Schwierige Lage der Betriebe.

Die schwere Wirtschaftsdpression, die auch in Jugoslawien, vor allem in der Industrie immer härter empfunden wird, hat auch die Draufstadt nicht verschont. In allen Betrieben sucht man die Regien soweit als möglich herabzusetzen, um ein Auslangen zu finden. Eine dieser Maßnahmen ist die Lohnkürzung, die in der einen oder anderen Form vorgenommen wird.

Mit größten Schwierigkeiten hat die Textilindustrie zu kämpfen. Die in

großem Maße auf den Bezug von Rohstoffen aus dem Ausland angewiesen ist, deren Beschaffung infolge der Deviseneinstengungen vielfach geradezu unmöglich ist. Die Verringerung der Beschäftigungskosten ist deshalb ein Gebot der Notwendigkeit geworden.

In einigen Betrieben werden die Ausgaben für die Arbeitskräfte in der Weise verringert, daß ein Teil der Arbeiter entlassen wird, während die restlichen Arbeitskräfte jezt zwei oder auch mehrere Maschinen zu bedienen haben. Gleichzeitig werden die Grundlöhne herabgesetzt, jedoch Kffordlöhne für die Bedienung mehrerer Maschinen eingeführt. Dadurch werden die Beschäftigungskosten etwas verringert, leider aber eine Anzahl von Arbeitskräften abgebaut, während die übrigen Arbeiter, denen noch Verdienstmöglichkeit geboten wird, bei gleichem oder nahezu gleichem Gesamtlohn stark überbürdet werden, was auch auf die Qualität der geleisteten Arbeit nicht ohne Einfluß sein kann.

Diese Maßnahmen der Textilbetriebe nimmt jedoch die Arbeiterchaft nicht ruhig hin. In der Fabrik S r a u n in der Jesdarska ulica lehnten sich die Arbeiter dagegen auf und verließen den Betrieb. Sie protestierten einerseits gegen den Abbau der Arbeitskräfte, vor allem jedoch gegen die Einführung neuer Arbeitsmethoden, die den Menschen vollends erschöpfen. Auch lasse sich von der Einführung der Grundlöhne trotz der Verdopplung der Arbeit eine Gleichstellung mit den bisherigen Löhnen kaum erwarten. Der Ausstand dauerte dank dem Eingreifen der Arbeiterkammer kaum einen Tag. Es konnte eine Beilegung des Streites herbeigeführt werden.

Damit ist jedoch die Spannung zwischen den Unternehmungen und den Arbeitern noch nicht völlig beigelegt. Auch in den übrigen Textilfabriken, in denen die neuen Arbeitsmethoden eingeführt wurden, herrscht unter der Arbeiterchaft große Erbitterung. Die Arbeiterkammer wendet alle Mittel an, um die Spannung zu mildern und eine beide Parteien halbwegs zufriedenstellende Lösung zu finden.

seinem Tode war. Im Krieg wirkte er auch als Militärarzt in einem Spital in Rogaska Slatina ungemein verdienstvoll.

**m. Aus der Bankwelt.** In den Vorstand der hiesigen Filiale der Ljubljanaer Kreditbank wurde die Herren Großkaufleute Marko Rosner und Drago Rosina sowie der in den Ruhestand getretene Direktor Herr Drago Rohob u d a r neu kooperiert. Bei der Konstituierung wurde der Industrielle und Gemeinderat Herr Ing. Oskar Drasar zum Präsidenten gewählt.

**m. Regelmäßige Bergmessen.** Der Mariborer Aljaz-Klub wird auch heuer für regelmäßige Bergmessen auf unseren Bergen sorgen. Gottesdienste finden nunmehr ständlg in Sv. Arh an jedem Sonntag und Feiertag um 10 Uhr statt. Falls es Samstag nachmittags regnen sollte, entfällt die Messe. Die erste Bergmesse findet Sonntag, den 19. d. um 10 Uhr statt. Die Bergmessen auf dem Urfulaberg werden noch belanntgegeben werden. In Smolnit wird heuer kein ständiger Gottesdienst abgehalten werden.

**m. Schachwettkampf Maribor—Celje.** Der Mariborer Schachklub bringt Sonntag, den 19. d. in Rimfle Toplice einen Klubkampf gegen die Vertreter des Schachklubs in Celje zum Austrag. Das Zusammentreffen der besten Schachspieler beider Städte begegnet bereits einem lebhaften Interesse.

**m. Eine 75%ige Fahrpreidemäßigung nach Celje und Ljubljana** wurde vom Verkehrsministerium für die am 19. d. in Celje stattfindende Einweihung der orthodoxen Kirche sowie für die Grundsteinlegung einer orthodoxen Kirche am 20. d. in Ljubljana bewilligt. Diesbezügliche Ausweise sind zum Preise von 5 Dinar im hiesigen Büro „Putnik“ erhältlich. Die Ermäßigung gilt vom 16. bis 23. d. M.

**m. Konzert der Brandl-Schule.** Wie schon berichtet, veranstaltet die Schule unserer bekannten Violinvirtuosin und anerkannten Pädagogin Frau Fanny Brandl Samstag, den 18. d. um 20 Uhr im großen Saal ein großes Konzert. Zum ersten Mal werden sich auch unsere kleinsten Geiger dem Publikum vorstellen, sodag der Abend

außer der künstlerischen Note, auch viel Abwechslung bringen wird. Mitwirkende sind Boris und Jubi Pregrad, Neva, Rifa und Boris Novak, Mila Pello, Felried Jäger, Danilo Kranjc, Beka Miovič, Mira Ranc, Mira Radolič, Angela Kozlič, Lotte Uhar, Ljubo Rosir, Boris Skopin und Helga Ketter. Karten sind bereits zum Preise von 12, 10, 8 und 6 Dinar in der Musikalienhandlung Jos. Höfer in der Mlica 10. Oktober erhältlich.

**m. Aloisfest des christlichen Frauenvereines.** Der Mariborer christliche Frauenverein feiert den Aloisfest Sonntag, den 19. d. um 6 Uhr mit einem Gottesdienst und gemeinsamer hl. Kommunion in der Magdalenastraße. Nachmittag um 14 Uhr dortselbst Segen mit Opfer.

**m. Die Gewerbe-Fortbildungsschule** fordert alle Lehrlinge und Schmädchen auf, die Schulzeugnisse Sonntag, den 19. d. um 9 Uhr in der Knaben-Bürgerschule abzugeben. Während der Ferien werden keine Zeugnisse ausgestellt.

**m. Für die Wohltätigkeitskassola der Freiwilligen Feuerwehr** und deren Rettungsdienst wurde bereits mit der Sammlung der Spenden begonnen. Die Bevölkerung wird ersucht, den sammelnden Wehrmännern ihr Wohlwollen angedeihen zu lassen. Die Kassola findet belanntlich am 3. Juli statt.

**m. Die Jahreshauptversammlung des christlichen Frauenvereines** findet heuer auf Wunsch zahlreicher Mitglieder in Raasdorf u. zw. am 9. und 10. Juli l. J. statt. Für die Teilnehmer hat das Verkehrsministerium eine 50%ige Fahrpreidemäßigung gewährt. Die nötige Mitgliedskarte ist zum Preise von 5 Dinar in der Vereinskanzlei, Maribor, Melandrova cesta 6, Zimmer 11, erhältlich, wofelst auch die Anmeldungen entgegengenommen werden. Dieselben mögen spätestens bis zum 22. d. vorgenommen werden. Die Vereinskanzlei amtiert Mittwoch und Samstag von 8 bis 10 und von 12 bis 16 Uhr. Mitglieder und Freunde des Vereines sind zur Teilnahme geladen!

**m. 16 Tombolapreise** sind die Sensation der am 28. d. um 14 Uhr am Trg svobode stattfindenden ersten Sporttombola des S. S. R. „Maribor“. Bei der Ausschreibung der großen Tombolapreise wurde auch auf die Anforderungen der Sportler Rücksicht genommen. Außer der Geldsumme von 3000 Dinar in barem, dem Schlafzimmer aus Hartholz, Kücheneinrichtung, Nähmaschine u. diversen Kleidungsstücken wurden vor allem ein schnittiges Kanuboot für zwei Personen und Steuer, eine Sportphotokamera, eine Sporttombola, verschiedene Sportanzüge und sonstige wertvolle Sportutensilien ausgeschrieben. Besorgt Euch daher rechtzeitig die Karten!

**m. Fischmarkt.** Am heutigen Fischmarkt wurden nur kleine Sardellen zu 12 Dinar und Matzellen zu 20 Dinar pro Kilo verkauft.

**m. Was nicht alles geköhnt wird?** Ein schier unglücklich frecher Langfinger ließ gestern nachmittags aus dem Wartezimmer des Ambulatoriums für Arbeiterversicherung in der Maršina ulica sieben größere eingerahmte Aufschriftstafeln verschwinden.

**m. Aus dem Krankenhaus** entsprungen ist gestern nachts ein geisteskranker Patient. Der diensthabende Wachenmann war nicht wenig überrascht, als er gegen 3 Uhr in der Jadranska ulica einem Manne begegnete, der in Unterhosen und Schlafhemd ruhig spazieren ging. Der Mann ließ sich wieder ins Krankenhaus fringen.

**m. Unfall.** Der Malergehilfe Anton Sajto erlitt einen unglücklichen Sturz vom Fahrrad, wobei er Beschädigungen am ganzen Körper erhielt. — Dem Arbeiter Albin Gerželj fiel im Steinbruch in Ribnica ein Stein auf den Kopf und verletzte ihn schwer. — Der Schüler Branko Horvat stürzte beim Laufen so unglücklich, daß er sich den Arm brach. — Die Genannten befinden sich im hiesigen Krankenhaus.

**Die Motofektion des „Perun“** in Maribor veranstaltet Sonntag, den 19. d. M. einen gemeinsamen Ausflug zum Verbandsrennen in Celje. — Gemeinsamer Start am Kralja Petra trg um 8 Uhr morgens. — Freunde des Motorsports werden ersucht, sich

in möglichst großer Anzahl an diesem Ausflug zu beteiligen. 7930

**Samstag Rosenfest und Tanzkonkurrenz** Velika Isavana. 7939

**„Franz-Josef“-Bitterwasser** ist von großem Nutzen bei Blutwankungen und Herzabklemmung.

**Die Freiwillige Feuerwehr in Pesnica** veranstaltet am 19. Juni um 15 Uhr im Gasthause des Herrn Kerendi den Empfang der Motorspritze verbunden mit Glückshafen, Zugpost u. dgl. Eintritt frei. Um zahlreichem Zuspruch bittet das Komitee. 55

**Sonntag, den 19. d. im Gasthause** Sch I a u e r in Jg. Radvanje frische Bogangen. 7891

**Gasthaus Mandl.** Zu jeder Tageszeit Bachhühner, prima Pelerer Wein. 7857

**Es muß reichen!** (Beyer-Band 255.) Der neue, nützliche Band bringt keine theoretischen Erörterungen, sondern erprobte Hinweise: durch Einteilung bis zum Neuzerften doch gut zu essen und immer noch nett eingerichtet zu sein. Für 90 Pf. eine Fülle erfreulicher Ratshläge.

**Bei Herzleiden und Überverfassung,** Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser leichtes Stuhlgang ohne Anstrengung. Wissenschaftliche Beobachtungen in den Kliniken für Krankheiten der Blutgefäße haben ergeben, daß das Franz-Josef-Wasser namentlich älteren Leuten sehr erprobliche Dienste leistet.

## Aus Stui

**p. Trauung.** In der evangelischen Christuskirche in Maribor wurde der akademische Maler und Weingutsbesitzer in Stuj Herr Otto T r u b e l mit Fr. Olga Š o g e n w a r t h, einer Tochter des hiesigen bestbekannten Kaufmannes Herrn Högenwarth, getraut. Als Beistände fungierten die Herren Guido Š o g e n w a r t h und Doktor Manfred Š c h e i c h e n b a u e r. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**p. Matura am Realgymnasium.** Unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Doktor K e l e m i n a u. unter Beisth des Direktors Dr. R o m l j a n e c, sowie der Professoren W i e, R a n d u s und F o r t u n a fanden bis zum 16. d. am hiesigen Realgymnasium die Reifeprüfungen statt. Der Prüfung haben sich 23 Maturanten unterzogen, von denen dieselbe 20 mit Erfolg bestanden haben. Als reis wurden erklärt Berginc Jorko, Cas Mar, Delphin Goetko, Führer Milan, Cyrilla Gosal, Fating Silba, Horbat Koloman, Hölzl Otto, Jamsel Olga, Janzelowit Ivan, Knez Viktor, Kovacec Milan, Kofar Alois, Laibacher Dorothea, Lenart Jota, Obil Stefan, Polak Mitroslav, Podlesek Josef, Sorec Egon und Wessely Wilhelm. Die Maturanten unternahmen Freitag einen Ausflug auf den Beisth der Frau Dr. S l u g a in Zioe bei Ronjice und kommenden Sonntag sind die Abiturienten Gäste des Herrn Dr. Š a r i n g in Bجومer.

**p. Voller Erfolg Alois Stadlmays.** Alois Stadlmay, dieser Meister der heiteren Gestalten, errang auch in Stuj einen vollen Erfolg. Losender Beifall fekte nach jedem Punkt des reichhaltigen Programmes ein, in dem er die padendsten Schläger und gröttesten Geschichten in einer Weise lebendig werden ließ, die die Lachmuskeln bald zum Wlagen brachte. Hoffentlich hören und sehen wir bald wieder den großen Meister der heiteren Muse!

**p. Majšperk erhält eine Wasserleitung.** Das Gesundheitsheim in Maribor hat mit Unterstützung der Banalverwaltung und der Ortsgemeinde in Majšperk einen Wasserleitungsbau zur Durchführung gebracht. Die neue Wasserleitung, die nun die ganze Gemeinde mit gesundem Quellwasser versorgt, wird Sonntag, den 19. d. um 11 Uhr feierlich eingeweiht.

**p. Landfeuer.** In Bokovec bei Salsaal brach in der Wingerie des Besitzers Kupčić ein Feuer aus, dem das ganze Haus zum Opfer fiel. Der Winger Johann Stmonič konnte nur mit Mühe das nackte Leben retten. Der Schaden ist bedeutend, zumal er nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt erscheint.

**p. Schweres Fahrwerksunglück.** Der 63-jährige Pelerer Johann Toplak aus Spuhlje wurde von einem umkippenden Wagen begraben. Der Mann erlitt hierbei schwere innere Verletzungen sowie mehrere Rippenbrüche.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Jugoslawischer Kolonialwarenmarkt

### Einfuhrhemmnisse durch die Devisenvorschriften — Anziehen der Preise

Die strengen Devisenvorschriften, die schon monatelang in fast allen Staaten bestehen, erschweren ungemein die Beschaffung von Zahlungsmitteln für die aus dem Ausland bezogenen Waren. Dies wirkt sich besonders auf dem Kolonialwarenmarkt aus, der ja zum Großteile vom Auslande, sogar von der Uebersee, beliefert wird.

Wie nicht anders zu erwarten war, trat bereits ein Anziehen der Preise ein, das sich für gewisse Artikel besonders empfindlich macht. Die Preissteigerung war nicht rapid, da der heimische Markt mit Ware genügend versorgt war; sobald aber die Vorräte abnahmen und größere Nachfrage einsetzte, so daß aus dem Auslande Nachschube benötigt wurden, zogen auch die Preise an.

Besonders Reis, Kaffee und Öl hatten eine bedeutende Preissteigerung zu verzeichnen, aber auch in Petroleum war die Preisfestigung bemerkenswert. Die verhältnismäßig stärkste Verteuerung trat bei Reis ein, und daran war außer den Devisenschwierigkeiten noch der Umstand schuld, daß die vorjährige Ernte unseres Hauptlieferanten, Italien, sehr schwach ausfiel, so daß gleichzeitig mit der Abnahme der alten Vorräte in Italien, auch der Preis zu steigen begann. Bis die Steigerung schließlich 60 bis 80 Para je Kilogramm betrug. In Erwartung weiterer Verteuerung wurden im Auslande größere Bestellungen getätigt, wobei die Importeure, hauptsächlich die inländischen Schülereien, es geschickt verstanden, nicht nur den Verteuerungsprozess hinauszuziehen, sondern auch die Preise etwas

herabzubringen, so daß jetzt die Verteuerung nur mehr 20 bis 30 Para je Kilogramm beträgt.

Öl ist in letzter Zeit, hauptsächlich wegen der Verteuerung auf den ausländischen Märkten, wieder um 50 Para gestiegen, so daß die Verteuerung schon 1.50 Dinar je Liter beträgt. Bemerkenswert hierbei ist das Bestreben der inländischen Ölfabriken, sich vom Auslande unabhängig zu machen. So begann seit einiger Zeit die Zagreber Ölfabrik für eine besondere Art von Destillationspropaganda zu machen, die bisher aus Ungarn, Holland und Indien eingeführt wurde. Die Fabrik kauft den Samen auf eigene Rechnung, stellt ihn den Bauern zur Verfügung und verpflichtet sich, die Rüben zu einem vorher vereinbarten Preise abzunehmen.

Kun ist auch Zucker wieder verteuert, und zwar mit 10 Para je Kilogramm. Diese Erhöhung wird mit der Erhöhung der Transporttarife begründet. Zucker ist heute der einzige Artikel, mit dem wir weit über die Weltmarkt stehen, da unsere Produktion vom Auslande gänzlich unabhängig ist. Wenn es mit der Verteuerung so weiter geht, wird Zucker bei uns ein Zugartikel werden, dessen Genuß sich nur wenige, von der Krise besonders Begünstigte werden leisten können.

Kaffee ist um 10—12%, Petroleum und Benzin um 20 Para je Liter gestiegen. Bei diesen Artikeln scheint der Verteuerungsprozess schon zum Stillstande gekommen zu sein.

Freitagen zur Schau kommen. Eine Kollektion wertvoller Pelze wird das Bild vervollständigen und neue Interessenten werben. Die Teilnahme an der Ausstellung ist nicht auf Vereinsmitglieder beschränkt.

Anfragen und Anforderungen von Anmeldebüro wollen mit dem deutlichen Bemerken „Pelztaustellung“ entweder an das Messenamts Graz, Kaiserfeldgasse, oder an den Pelzkaufschuß des Vereines zur Förderung der Pelztierzucht gerichtet werden.

**× Finanz- und Währungs Konferenz in Beograd.** In der unlängst in Innsbruck abgehaltenen Tagung der Internationalen Handelskammer wurde u. a. auch der Beschluß gefaßt, einen ständigen Ausschuß zur Prüfung der Finanz- und Währungsfragen der Donauländer einzusetzen. Da auch Jugoslawien in diesem Ausschuß vertreten sein wird, wurde für den 24. d. nach Beograd eine Konferenz der an der Regelung der aktuellen Finanz- und Valutenfragen interessierten Kreise einberufen. An der Konferenz werden Vertreter der Wirtschaftsorganisationen sowie der zuständigen Ministerien teilnehmen.

**× Änderungen des Zolltarifs.** Der Ministerrat hat im geltenden Zolltarif einige Änderungen vorgenommen, die sich sowohl auf eingeführte als auch ausgeführte Waren beziehen. So werden die Sätze der Tarifpost 477 und 484 (Schiefere) etwas erhöht; von der Zollserhöhung werden auch die Schiefertafeln mit und ohne Holzrahmen betroffen. Für Bleielektroden gelten, solange im Inlande diese Artikel nicht in genügender Menge erzeugt werden, ein Zollsatz von 25 bezw. 20 Dinar per 100 kg. Zollfrei können organische Eisen- und Erzzeugnisse und Paraffin aus der Tarifpost 235, Punkt 2, eingeführt werden, soweit sie im Bergbau benötigt werden und diese Artikel im Inlande nicht in genügender Menge hergestellt werden. Desgleichen entfällt der Ausfuhrzoll auf Sulfid- und Textillabfälle aus Baumwolle oder Halbwolle ein- oder mehrfarbig (Tarifpost 23, Punkt 1b).

**× Dinarforderungen italienischer Staatsbürger.** Die Nationalbank hat alle vorübergehend gebundenen Dinarforderungen italienischer Staatsbürger nunmehr frei erklärt. Die bisherigen Sperrkonten werden in freie Guthaben umgewandelt, über die italienische Staatsbürger nach dem Auslande verfügen können. Außerdem sind fortan sämtliche Einzahlungen zugunsten italienischer Staatsbürger, sofern sie mit ordnungsmäßigen Belegen ausgestattet erscheinen, als freie Dinar-Guthaben anzusehen.

**× Jugoslawien und das mitteleuropäische Eisenkarle.** In Wien haben die Verhandlungen zwischen dem mitteleuropäischen Eisenkarle und den jugoslawischen Hütten über die Erneuerung des Ende Juni l. J. ablaufenden Abkommens über die Belieferung des jugoslawischen Marktes begonnen. Die jugoslawischen Eisenwerke verlangen Erhöhung ihres Anteiles, der bisher 4000 von einem veranschlagten Gesamtverbrauch von 6000 Waggons betrug. Das Lieferungsabkommen umfaßt Hakooneisen, Stabeisen einschließlich Betonieren, feinst gewalztes Eisen und Gubenstählen bis zum Höchstgewicht von 212 kg je laufenden Meter — insgesamt 2000 Waggons, die dem Auslande eingeräumt wurden (hauptsächlich Alpine Montan und Aima Duran). Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

**× Starke Erhöhung deutscher Holzölle.** Ab 1. Juli werden auf Grund einer in Deutschland erschienenen Verordnung eine Reihe von Holzölen stark hinaufgesetzt. In erster Linie handelt es sich um Schieferöl, aber auch rohe und furnierte Möbelteile werden von der Erhöhung betroffen. Im Zolltarif wird eine neue Sonderposition für Nubholz nicht über 7 Meter lang, mit nicht über 22 Zentimeter Popsstärke, ausgenommen Birke, Erle und Espe geschaffen, für die der Zoll 0.40 Mark je Meterzentner beträgt, was eine Erhöhung um 330% gegenüber den bisherigen Zollsätzen dieser Holzart bedeutet. Der Zoll für welches bestimmtes Nubholz wird auf 1 Mark je Meterzentner verdoppelt, der Zoll für Schwellen auf einseitig 1, während

bisher Weichholzschwellen mit 0.40 Mark vergolkt wurden. Erhöht werden ferner die Sätze für Nordweiden und Reifensätze von 0.55 auf 1.25 Mark. Das Ausland wird auch durch die neue Sonderposition für bis 7 Meter langes und bis 22 Zentimeter starkes Nubholz betroffen, worunter offenbar auch Schleifholz und Grubenholz fällt, für welche beide Sortimente Deutschland das einzige noch halbwegs aufnahmefähige Gebiet darstellt.

**× Die Dollarhaufe macht weitere Fortschritte und der Kurs nähert sich täglich mehr dem oberen Goldpunkt.** In Paris ist der Dollar auf 25.43½ gestiegen. Dagegen schwächte sich das Pfund auf 98.15 ab. In Newyork liegen sämtliche Devisen sehr schwach und darauf hin setzte sich in Europa die Aufwärtsbewegung des Dollars in verstärkter Weise fort. In der Hauptstadt der Vereinigten Staaten wohl die letzten in diesem großen Umfange gesehen sein dürften. Man nimmt an, daß die reservierten 50 Millionen Dollar Gold als Abschluß der Rückziehungen der Bank von Frankreich zu betrachten sind.

## Aus aller Welt

### Wer lauft eine Seeschlange?

Das Kaiserpatron um die Seeschlange, der traditionsgemäß in der sommerlichen toten Saison die Spalten der Blätter zu beloben pflegte, scheint eine Lösung gefunden zu haben, die keinesfalls sensationell, ja eher ganz prosaisch anmutet. Kapitän Bassam kehrt an Bord seines Dampfers „Santier“ von einer Südfahrt nach dem Hafen von Neapel zurück. In den Jagogewässern gelang es dem Kapitän, einen interessanten Fang zu tätigen. Von dem Verbed des Dampfers aus bemerkte der Kapitän in den Meereswellen ein Tier, das mit einer Seeschlange eine auffallende Ähnlichkeit hatte. Mit einem großen Fischnetz konnte das seltene Exemplar gefangen werden. Das Tier war etwa einen Meter lang und hatte den Körperbau einer gewöhnlichen Schlange, von der es sich nur durch Flossen unterschied. Durch ein Insekt in den neapolitanischen Zeitungen bot Kapitän Bassam die Seeschlange zum Kauf an. Presseportier und zahlreiche Neugierige kamen an Bord, um sich die Seeschlange anzusehen. Es fand sich aber kein Mensch, der sie erwerben wollte. Der Kapitän ist über den Mißerfolg seines Kaufangebotes bitter enttäuscht. Seit Jahren wurde die Welt mit phantastischen Erzählungen über die Seeschlange gespeist, und heute, wo ein lebendiges Exemplar ans Tageslicht gebracht werden konnte, findet sich kein Käufer.

### Ein blühendes Geschäft.

Vor einiger Zeit konnte man in den französischen Provinzzeitungen folgendes Anzeigentext lesen: „Eine solide Person wird gesucht, die bereit ist, ein zweijähriges Kind in Pflege zu nehmen und es acht Jahre in Obhut zu behalten gegen Zahlung von 25.000 Francs.“ Es fanden sich selbstverständlich viele „solide“ Personen, die 25.000 Francs auf diese Weise verdienen wollten. Die Zahl der Angebote ging in die Tausende. Sowohl die französische Post wie der erfindungsreiche Insekt konnten somit zufrieden sein. Der Herr gab sich die größte Mühe, mit allen Reflektanten in Verbindung zu treten. Er sandte an jeden ein Schreiben, in dem er ausführte, daß er nicht abgeneigt sei, dem betreffenden das Kind und die 25.000 Francs auszuhandigen. Es sei aber notwendig, um Auskunft über die Solidität des betreffenden Reflektanten einzuziehen, daß der kleine Betrag von 100 Francs zur Deckung dieser Unkosten zugewandt wird. Postanweisungen gingen daraufhin in solchen Mengen zu, daß eine ganze Kanzlei eröffnet werden mußte, in der zwei Sekretäre und acht Stenotypistinnen beschäftigt wurden. Das Unternehmen blühte monatelang, bis eines Tages eine interessante Anzeige bei der Polizei ersetzte. Die Koloe war, daß das Büro geschlossen, das Personal entlassen und der für diese Geschäftswelt eingespart wurde.

Die Badefaison hat begonnen. Die Bars des Seebades sind sorgfältig. „Vor drei Jahren waren die Bars noch so voll, daß keiner hat sitzen können.“ „Und dieses Jahr?“ „Dieses Jahr sitzen so viele, daß die Bars nicht werden können.“

## Verkehrsblätter für Beförderungsmittel

Nach der Novelle zum Tax- und Gebührengegesetz ist jedes Beförderungsmittel, wie Automobil, Motorrad und Seiwagen, Droschke, Fahrrad usw., mit einem Verkehrsblatt versehen. Das Fahrzeug kann solange nicht registriert werden, als das Verkehrsblatt nicht ausgestellt wird. Dieses Blatt ist ein Dokument, das alle auf das betreffende Beförderungsmittel bezüglichen Daten enthält. Es ist vom Lenker bzw. Fahrer ständig mitzuführen und ist an das Fahrzeug desselben, da es mit der Veräußerung desselben nach Eintragung der entsprechenden Bemerkung an den neuen Besitzer übergeht. Die Blätter sind bereits gedruckt und werden jetzt den Steuerverwaltungen bzw. politischen Behörden zugestellt, sodas die einschlägigen Bestimmungen nunmehr in Kraft treten können.

Bis 1. Juli sind alle bisherigen Lizenzen, Fahrerlaubnisse usw. gegen das neue Verkehrsblatt umzutauschen. Den Umtausch nimmt die politische Behörde vor, worauf die Steuerverwaltung im Blatt die Entscheidung der vorgeschriebenen Lage bestätigt. Bis 15. Juli haben alle Verwaltungsbehörden eine Revision der Beförderungsmittel vorzunehmen und sich insbesondere davon zu überzeugen, ob die Fahrzeuge mit den Verkehrsblättern ausgestattet sind. Die Nichtmitführung des Verkehrsblatts wird in jedem Betretungsfall mit 100 Dinar geahndet.

## Neue Bestimmungen über die Pauschalumsatzsteuer

Der Finanzminister erließ auf Grund des Gesetzes über die Pauschalumsatzsteuer im Einvernehmen mit dem Handelsminister eine Verordnung, mit der die Pauschalumsatzsteuer vom 20. Juli 1931 über die Pauschalumsatzsteuer einigermaßen abgeändert und ergänzt wird.

Nach der neuen Verordnung werden einige durch die Abschaffung der Verzehrungssteuer auf Wein und Branntwein und das Weisengech bedingten Veränderungen vorgenommen. So haben ab 1. April d. J. alle

Personen oder Firmen, die sich mit dem Vertrieb von Wein oder Branntwein befassen, die allgemeine 1%ige Umsatzsteuer zu entrichten. Die Bestimmung der Tarifpost 546, soweit sie sich auf den Vertrieb von Weizen im Wege der Brin. Exportgesellschaft bezieht, wird außer Kraft gesetzt.

Die neue Verordnung ist bereits am 16. d. M. in Kraft getreten.

## Edelpelztiere auf der Grazer Messe

Die Edelpelztierzucht ist über das Versuchsstadium hinaus; sowohl ihre Rentabilität als auch ihre Eignung als selbständiger Erwerbszweig oder als Nebenbetrieb der Landwirtschaft ist erwiesen. Ihre volkswirtschaftliche Bedeutung ist in breiten Schichten der Bevölkerung zwar noch nicht so wenig bekannt, aber zweifellos sehr groß.

Der Verein zur Förderung der Pelztierzucht in Oesterreich (Sitz: Graz, Bergengasse 13, Schwedler Bierhalle) hat sich entschlossen, auch heuer wieder im Rahmen der Grazer Messe eine Ausstellung von Pelztieren zu veranstalten. Die vorjährige Ausstellung hatte sowohl beim Publikum als auch in den Kreisen der Pelztierzüchter großen Anklang gefunden. Besonders die Ausstellung der Tiere in farmmäßigen Gehegen fand allseits ungeteilten Beifall und hat sich sehr bewährt. Diese Ausstellungsart bietet den Tieren die normale und ungestörte Bewegungsfreiheit, so daß ihnen auch eine längere Ausstellungsdauer nicht schadet. Aber auch dem Interessenten bietet diese Ausstellungsart Vorteile. Er kann sich an Hand der verschiedenen Gehegemodelle ein zutreffendes Bild von den Kosten einer Farmanlage, vom Raumbedarf und von der Eignung jeder Pelztierart für seine Verhältnisse machen.

Die Ausstellung wird durch die Verwendung verschiedener Gehegemodelle, durch die Anschaulichkeit der notwendigen und nützlichen Farmgeräte, Futtermittel, Mobilmittel und Desinfektionsmittel, sowie der wichtigsten Fachliteratur ausgebaut. Außer dem Silberfuchs werden Nerze, Waschbären, Sumpffüchse (Nutria), Karakulschafe und einheimische Pelztiere, wie Wandler, Altsie und

# Radio-Technik

## Abstimmbare Antenne Leiser Empfang durch Energieentziehung

Es kommt häufig vor, dass Funkfreunde darüber klagen, dass der Nachbar mit seinem Empfangsgerät alle Energie wegnimmt, so dass nur ein sehr leiser Empfang übrigbleibt. Hat man den Sender laut und klar im Lautsprecher, so pirscht sich der Nachbar mit seinem Empfänger an die Welle heran; man hört deutlich, wie er sie zu fassen sucht. Plötzlich setzt er sich genau auf die Welle des Senders darauf, und der laute Empfang ist Esig.

Ist ein solches »Fortnehmen« des Empfangs nun eigentlich möglich, und ist es tatsächlich so, wie der Laie annimmt, dass die Verringerung der eigenen Empfangslautstärke umso grösser ist, je mehr Röhren das benachbarte Gerät hat.

Die erste Frage ist zu bejahen, die zweite zu verneinen. Wenn sich in der Nähe einer Antenne eine zweite Antenne befindet, die auf der Sender möglichst scharf abgestimmt wird, dann konzentriert sie tatsächlich die in der Nachbarschaft vorhandene Energie auf sich, so dass der Empfang der benachbarten Sender leiser wird. Das ist aber nur dann der Fall, wenn der »energieentziehende« Empfänger eine sogenannte abstimmbare Antenne hat, d. h. wenn man die Antenne durch einen besonderen Drehkondensator scharf auf die Senderwelle abstimmen kann. Bei den meisten Geräten ist das nicht der Fall, vielmehr machen sie von einer sogenannten »periodischen An-

tenne Gebrauch, die eine scharfe Abstimmung garnicht zulässt.

### Absolute Einknopfbedienung ohne jede Korrektur! **PHILIPS**

**Super-Inductance 730**  
der neueste 5-Röhrenapparat mit eingebautem elektrodynamischem Lautsprecher. Einmalige Antennenkorrektur!

Die Intensität der Energieentziehung ist allein davon abhängig, wie gross die Antenne des störenden Empfängers ist, wie dicht sie sich bei der benachb. Antennenanlage befindet und wie scharf sie sich auf den Sender abstimmen lässt bzw. wie gering ihre Dämpfung ist. Die Röhrenzahl des Empfängers ist dabei ohne jeden Einfluss, ja, ein Empfänger ist streng genommen garnicht einmal notwendig. Zur Energieentziehung genügt eine dämpfungsarm gebaute Antenne, die durch einen Drehkondensator möglichst scharf abgestimmt werden kann. Je dämpfungsärmer und je länger eine solche Antenne ist und in je grösserer Nähe sie sich zur gestörten Empfangsanlage befindet, je schärfer sie schliesslich abgestimmt werden kann, umso stärker ist die Energieentziehung.

## Rundfunk im Freien

Man kann niemand zumuten, während der warmen Jahreszeit den Rundfunkprogrammen im dampfigen Zimmer zuzuhören; auch den Lautsprecher will man ins Freie, d. h. in die Veranda und auf den Balkon oder in den Garten mitnehmen. Hierbei ist zu beachten, dass man den Lautsprecher nicht ohne weiteres mit voller Lautstärke arbeiten lassen kann, da man sonst seine Nachbarn stören würde, die darauf bestehen können, dass dieser »ruhestörende Lärm unterbleibt. Deshalb sei jedem Rundfunkteilnehmer empfohlen, die Lautstärke bei der Wiedergabe im Freien so gering wie möglich einzustellen, um auf diese Weise allen Weiterungen zu entgehen.

Nun hat die Einstellung einer leiseren Wiedergabe zuweilen seine Schwierigkeiten, da der Empfänger meist in der Wohnung stehen bleibt und der Lautsprecher durch eine oft 20 Meter und mehr lange Leitung mit dem Empfänger verbunden wird. Da die einzelnen Darbietungen mit verschiedener Lautstärke wiedergegeben werden, ist es bekanntlich erforderlich, die Lautstärke am Empfänger zu ändern, um alle Darbietungen mit der angenehmsten Lautstärke hören zu können. Es ist nun natürlich nicht gut möglich, das man ständig zwischen Garten und Haus hin- und herläuft, um die günstigste Lautstärke einzustellen. Ein brauchbarer Ausweg aus diesem Dilemma ist darin zu sehen, dass man den Lautsprecher selbst mit einem Lautstärkereglern versieht.

## Pentode? . . . Gewiss!

Aber nur **PHILIPS!**

Sämtliche Philips-Miniwatt-Röhren im

## Philips-Radio-Salon

Ing. E. Grothe 7458

Maribor, Gosposka ulica 32

Es ist nur ein **P o t e n t i o m e t e r** von etwa 20.000 Ohm Widerstand notwendig, der einen Drehknopf besitzt. Man baut es so in das Lautsprechergehäuse ein, dass es von außen verstellbar werden kann. Die Lautsprecheranschlussschnur wird vom Lautsprechergehäuse abgenommen, und sie wird jetzt an die beiden Endklemmen des Potentiometers angeschlossen. Der eine Anschluss wird mit dem einen Pol des Lautsprechergehäuses verbunden, während der zweite Pol des Systems an den Schleifer des Potentiometers gelegt wird. Je nach der Stellung des Schleifers erfolgt die Wiedergabe nun mit grösserer oder geringerer Lautstärke, und allein durch Drehen des Potentiometerknopfes kann man die Lautstärke zwischen Null und dem Maximum variieren.

## Konfiskation gegen Rückkoppler

Die spanische Polizei hat eine drakonische Strafmassnahme gegen Rundfunkstörer ergriffen. Wer dabei betreten wird, durch Rückkopplung seine Nachbarschaft im Radioempfang zu stören, erhält ein Strafmandat, im welchem ihm aufgetragen wird, binnen 14 Tagen den Nachweis zu erbringen, dass er sein Gerät störfrei gestellt hat und die Rückkopplung sachgemäss betätigt. Sonst wird die Beschlagnahme des Apparates angedroht. Ausserdem wird dem betreffenden Hörer die Lizenz entzogen, sodass er sich auch keinen neuen Apparat anschaffen kann. Diese Massnahme soll bereits sehr stark dazu beigetragen haben, die lästigen Rundfunkstörungen einzudämmen.

Aehnliche, wenn vielleicht nicht so drakonische, jedenfalls aber ausgiebige Massnahmen sollten auch bei uns eingeführt werden, da von allen Seiten Klagen über Empfangstörungen durch Rückkoppler einlaufen. Allerdings haben solche Massnahmen nicht jene Besitzer von Geräten zu gewärtigen, die

über Apparate mit Einknopfbedienung verfügen, bei denen das Verursachen von Störungen durch Rückkoppler gänzlich in Wegfall kommt.



## Der beste Blitzschutz

Eine gute Antenne.

Leider vernachlässigen viele Rundfunkhörer ihre Antenne. Wenn es dann ein Gewitter gibt, können Personen schwer bedroht oder die Apparate beschädigt werden. Bei einem kürzlich niedergegangenen Gewitter in der Tischscholomakei wurden durch einen Blitzschlag drei Apparate vollkommen zerstört. Warum? Weil die Antennen nicht in Ordnung waren und keine Blitzschutzvorrichtung vorgezogen war.

Lassen Sie Ihre Antenne durchsehen und in Ordnung bringen, dann können Sie unbesorgt sein; denn eine richtige Antenne ist der beste Blitzschutz!

## Schellplatten aus Aluminium.

Dem Schellack, dem ältesten Rohstoff für Grammophonplatten, wurde zunächst durch das Zelluloid Konkurrenz gemacht, und neuerdings wird auch das Aluminium für die Herstellung von Schellplatten verwendet. Diese Platten weisen eine Dicke von nur einem halben Millimeter auf und sind mit einer lackartigen Schicht überzogen, die den eigentlichen Schriftträger darstellt. Ihr Gewicht beträgt 50 Gramm, während die gewöhnlichen Schellack-Platten 200 Gramm wiegen. Sie zeichnet sich gegenüber der Schellack-Platte auch durch die Art der Lautwiedergabe und ihre Widerstandsfähigkeit aus. Wichtig erscheint auch die Möglichkeit, die Aluminiumplatte nach Erwärmen auf 80 Grad beliebig umzupressen. Man kann also abgespielte Platten ohne Materialverlust in einfacher Weise wieder verwendungsfähig machen.

## Radio-Programm

Samstag, 18. Juni.

9 j u b i l a n a 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Englisch. — 20.30: Uebertragung aus Beograd. — 22.30: Nachtmusik. — B e o g r a d 20.55: Symphoniekonzert. — 22.30: Leichte Musik. — W i e n 19.30: Bunter Abend. — 21: Uebertragung aus Wien. — 23: Nachtmusik. — B r a t i s l a v a 19: Bunter Abend. — 22.20: Zigeunermusik. — M ü h l a d e r 20: Lustiger Abend. — 22.45: Tanzmusik. — B u t a r e j 19.45: Chorvortrag. — 20: Rumänische Musik. — S t o d h o l m 20: Moderne Tanzmusik. — 22: Moderne Tanzmusik. — R o m 20.45: Opernabend. — B e r o m ü n s t e r 20: Opern und Operetten. — 21.45: Tanzmusik. — S a n g e n b e r g 20: Lustiger Abend. — 22.20: Tanzmusik. — 24: Jazz. — P r a g 20: Kabarett. — 21: Konzert. — B e r i t a l i e n 20.45: Konzert. — 23: Tanzmusik. — B u d a p e s t 20.20: Konzert. — 22.30: Zigeunermusik. — B a r j a u 20: Leichte Musik. — 22.05: Klavierkonzert. — 22.50: Tanzmusik. — V a e n t r y 19.30: Tanzmusik. — 21.50: Leichte Musik. — 22.35: Tanzmusik. — R ö n i g s w i t e r h a u s e n 20: Lustiger Abend. — 22.30: Tanzmusik. — P a r i s - R a d i o 20.45: Konzert.

## Vorbereitungen für den Urlaub

### Der Akkumulator während der Reisezeit

Naht die Zeit der sommerlichen Urlaubsreise, so muß man nicht nur die Blumen und den Kanarienvogel in Verwahrung geben, sondern man muß sich auch um seine Rundfunkanlage kümmern. Besitzt man einen Netzempfänger, so wird dieser vorsorglich von der Steckdose abgenommen, Antenne und Erde und der Lautsprecher werden ebenfalls vom Empfänger getrennt, und die Antenne, sofern es eine Außenantenne ist, wird sorgfältig geerdet.

Wie aber, wenn man einen Batteriempiänger besitzt; was hat dann mit den Batterien zu geschehen?

Die Anodentrommel stellt man am besten in die Speisekammer oder an einen anderen kühlen Ort, stellt sie also so auf, daß mit Sicherheit vermieden ist, daß sie durch Sonnenstrahlung oder allgemeine Erwärmung eine hohe Temperatur annehmen kann denn die Selbstentladung ist bei hoher Temperatur besonders stark. Den Akkumulator aber muß man vor der Reise noch einmal mit destilliertem Wasser ausfüllen lassen, so daß die Flüssigkeit bis zur vorgeschriebenen Höhe (etwa 1 bis 2 cm über Plattenoberfläche) steht, und muß ihn noch einmal vollständig aufladen bzw. aufladen lassen. Denn nur in aufgeladenem Zustand kann man den Akku-

mulator einige Wochen stehen lassen, ohne daß er Schaden leidet. Wie lange man ihn stehen lassen darf, das sagt die Behandlungsvorschrift, die sich an jedem Akkumulator befindet; bei den Akkumulatoren mit dünneren Platten sind es gewöhnlich vier, bei den mit stärkeren Platten sechs Wochen.

Der voll aufgeladene Akkumulator wird vom Empfänger abgeklemmt und genau wie die Trockenbatterie an einem kühlen Ort aufgestellt. Das Aufladen darf auf keinen Fall vergessen werden, da man sonst damit rechnen muß, daß man nach seiner Rückkehr einen unbrauchbaren Akkumulator vorfindet. Hat man selbst nicht die Zeit und Gelegenheit, sich um die Batterie zu kümmern, so gibt man sie zweckmäßig bei seinem Radiohändler in »Pension«, der nun für Aufladung und gute Verwahrung sicherlich sorgen wird.

Was hier gesagt wurde, gilt nur für die im Rundfunk allgemein gebräuchlichen Bleiakkumulatoren. Besitzt man dagegen eine Edison- oder Stahlbatterie (alkalischer Akkumulator), so braucht man sich hinsichtlich der Ladung und Lagerung überhaupt keine Sorgen zu machen, denn Stahlbatterien kann man ohne Schaden beliebig lange entweder geladen oder auch ungeladen stehen lassen.

## Vereinfachung der Entföhrung elektrischer Kleinmotoren

Wollte man bisher einen Kleinmotor, der Anlaß zu Rundfunkstörungen gab, entstöhen, so benötigte man hierzu Kondensatoren, die nicht nur elektrisch, sondern auch räumlich sehr groß waren; man hatte oft keine Möglichkeit, den Kondensator innerhalb des Staubsaugers, Ventilators oder der Heizluftbüchse unterzubringen.

In der letzten Zeit sind in der Herstellung von Störchuhkondensatoren nun sehr beträchtliche Fortschritte gemacht worden, erstens darin, daß man Kapazitätsgrößen fand, die bei sehr kleiner abblouter Größe (unter 10.000 cm) einen sehr wirksamen Entstöhrung zur Folge haben, zweitens dadurch, daß man es verstand, diese Kondensatoren in sehr kleinen Abmessungen, aber doch von großer Stabilität auf den Markt zu bringen. Kleinmotoren entstöht man heute vielfach durch einen Parallelkondensator zu den

Bürsten, der in seiner Größe unter 10.000 Meter liegt; den einen Pol des Kondensators verbindet man außerdem über eine kleine Schutzkapazität von 5000 cm mit dem Gehäuse.

Ein solcher kombinierter Kondensator, der die Entstöhrungskapazität und die Schutzkapazität enthält, läßt sich in einem flachen Isolierrohr unterbringen, das einen Querschnitt von 5x17 mm besitzt bei einer Länge von 50 mm. Da diese Kondensatoren außer dem eine Betriebstemperatur bis 100 Grad Celsius aushalten, kann man sie ohne weiteres in die Motoren selbst einbauen, auch wenn diese empfindlich warm werden.

### Radio-Bari eröffnet.

Dieser Tage wurde der neue Sender in Bari im Süden Italiens eröffnet. Einstweilen wird diese Station die Programme der anderen südtalientischen Sender übertragen. Die Leistung beträgt 20 KW.

